Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

26.8.1890 (No. 199)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg., (Lokal-Inserate billiger), die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse). Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags.)

Expedition: Karlstraße Nr. 27.

Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp.

Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: J. V.: Carl Raupp, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp in Karlsruhe.

Nr. 199. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Dienstag, den 26. August 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Bestellungen
auf die
„Badische Presse“,
verbreitetste Zeitung in Karlsruhe und im badischen Lande.
Notariell beglaubigte Auflage **11,760** Exempl. werden für den Monat
September
für Auswärts durch alle Postanstalten und Postboten, für Karlsruhe in der Expedition, den Agenturen und Trägerinnen entgegengenommen. Preis in der Stadt mit Trägerlohn 60 Pfg., durch alle Postanstalten frei in's Haus gebracht 65 Pfg.

Gratis erhalten neu hinzutretende Abonnenten:
Meine zweite Amerikafahrt, eine hochinteressante Schilderung des berühmten Humoristen Junkermann;
„Eva's Roman“, Anfang des im Hauptblatt der „Badischen Presse“ gegenwärtig erscheinenden spannenden Romans
gegen Einsendung der Postquittung.

Die **„Badische Presse“** ist in mehr als 1000 Wirthschaften im Lande verbreitet und sollte in keiner Wirthschaft fehlen.

Kriegs-Depeschen von 1870/71.

Fortlaufend mitgetheilt den älteren Lesern zur **Erinnerung**, den jüngeren zur **Vergegenwärtigung** und **Einprägung** jener ruhmreichen Kriegsthaten der deutschen Armee.

29. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Mundolsheim, 26. Aug., 9 Uhr Morgens.

Seit dem 23. Abends wird Stadt und Festung Straßburg von Kehl mit Belagerungsgeschützen beschossen; von der Südfront des Nachts mit der Feld-Artillerie, von der Nordfront seit 24. früh mit Belageaungs-Geschützen. Die Vorposten stehen 5—800 Schritt von der Festung. Der Schaden in Straßburg bedeutend. Kleinere Pulvermagazine sind in die Luft geflogen, Citadelle, Magazine und eine große Anzahl Gebäude stehen in Flammen.

Verluste diesseits sehr gering.

von Werder.

Berlin, den 26. August 1870.

Königl. Polizei-Präsidium. (von Wurmb).

30. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Bar le Duc, den 26. August, 3 Uhr Nachmittags.

Die kleine Festung Vitry hat sich gestern früh, am 25. August, ergeben. 16 Kanonen wurden vorgefunden. Zwei Bataillone Garde mobile, welche sich verirrt hatten, wurden von unserer Kavallerie gesprengt. 17 Offiziere und 850 Mann gefangen.

Diesseitiger Verlust: Major v. Friesen schwer blessirt, 3 Mann verwundet.

von Podbielsky.

Berlin, 28. August 1870.

Königl. Polizei-Präsidium. (von Wurmb.)

Die Expedition des Dr. Peters.

Die Vorgeschichte der von Dr. Peters zur Befreiung Emin Pascha's geführten Expedition ist bekannt; ebenso die ihm von englischer Seite bereiteten Schwierigkeiten bei der Landung in Afrika. In der nachfolgenden zusammenhängenden Schilderung des Verlaufs der Expedition ist daher von einer Wiederholung dieser früheren Vorgänge abgesehen worden.

Den Marsch in's Innere trat die Expedition in drei Abtheilungen an. Die erste, welche Peters und Lieutenant v. Tiedemann führten, brach Ende Juli von Witu auf, ging zunächst westwärts nach Ngao am Tanafluß und von hier im August nordwärts nach Ngao an genanntem Flusse hinauf. Rust führte die zweite Abtheilung im September den gleichen Weg, um dem vorangegangenen Peters Vorräthe nachzuführen, die er inzwischen angesammelt hatte; er gelangte bis in die Nähe der ersten Abtheilung, mußte aber wegen Erkrankung umkehren. Eine dritte hatte Oskar Borchert zum Führer; derselbe reiste im September von Lamu ebenfalls nach Ngao und trat im Oktober die Reise in's Innere an und folgte den Spuren der ersten Abtheilung bis zum Kenia, ohne aber dieselbe einholen zu können. Krank mußte endlich auch er umkehren. — Nur der ersten, von Peters selbst geführten Abtheilung war es beschieden, ihre Reise glücklich durchzuführen.

Peters erreichte Ende September die Landschaft Oda Bororuwa und legte hier die erste Station an, der er den Namen „von der Heydt-Haus“ gab. Zugleich schloß er mit dem dortigen Sultan einen Vertrag ab, der Letzteren in Abhängigkeit von den Deutschen brachte.

Mitte November brach Peters von Oda-Bororuwa auf und wandte sich westwärts nach dem Gebiete des Schneeberges Kenia, nachdem er sich auf Monate hinaus verproviantirt hatte. Die Expedition bestand außer den beiden Europäern damals aus 25 Somali, etwa 60 Trägern und 20 ihr zugelaufenen Sklaven; sie führte 8 Kameele, 6 Esel und 1 Pferd mit. Als sie im Westen der Gallaländer die Grenze der gefürchteten Massai erreichte, bedurfte es tagelanger Unterhandlungen, um die Letzteren zu überzeugen, daß die Deutschen in friedlicher Absicht kämen.

So durchzog die Expedition das ganze obere Tanaland bis zu dem Kenia, durch die Länder Thaka, Mumoni, Ukamba, Kitui und Kikuju — zum Theil wilde Hochgebirgslandschaften von großartiger Schönheit, die der reißende Strom in einer Reihe gewaltiger Katarakte durchbricht. Trotz der Verhandlungen an der Grenze der Massaigebiete gelang es Peters nicht, diesen Theil der Reise ohne ununterbrochene Kämpfe mit den Eingeborenen zurückzulegen, die in herausfordernder Weise seinem Vordringen stetig Hindernisse zu bereiten suchten. Jenseits des Kenia erreichte die Expedition wieder ein wenigstens etwas besser bekanntes Gebiet, Leikipia, das noch durchquert werden mußte, ehe der vor Jahren in der ostafrikanischen Geographie so viel genannte Baringosee erreicht wurde. Auch in Leikipia erforderte die Reise fortwährenden Vertheidigungskampf, der namentlich im Gefecht bei Elbejeto, am 22. Dezember, einen erbitterten Charakter annahm. Diese ununterbrochenen Kämpfe und die Strapazen des gefahrvollen Marsches kosteten der Expedition zahlreiche Menschenleben, vermochten aber die Energie der beiden Führer nicht zu beugen.

Am 7. Januar 1890 erreichte man Njemps am Baringosee, am 13. Januar ging es wiederum in westlicher Richtung weiter, nach dem Viktoria-Nyanza. Aus Kapte in der Berglandschaft Kamasia sandte Peters einen am 16. Januar geschriebenen Brief nach Europa, in welchem er mittheilte, daß er damals nur noch 48 Träger, 10 Somalisoldaten, 3 Kameelführer und 6 sonstige Farbige mit sich führte; ferner noch 2 der Kameele, 6 Esel und eine Herde von 315 Schafen. In Kapte war er nur noch 75 Meilen von Wadelai, Emin Pascha's ehemaligem Wohnsitze, entfernt.

Die Expedition setzte dann ihren westwärts gerichteten Marsch zunächst bis zu Wakore's Residenz (nördlich vom Viktoria Nyanza) fort; hier war sie nur mehr 5 Tagereisen von den ehemaligen östlichen Militärstationen Emin's entfernt. Das heiß ersehnte und tapfer erstrebte Ziel winkte also nur in geringer Ferne! So nahe dem Ziele erfuhr jedoch Peters, daß Emil Pascha mit Stanley die Aequatorialprovinz bereits verlassen habe und nach der Küste aufgebrochen sei!

Peters entschloß sich, um mit seiner Expedition doch noch den größtmöglichen Nutzen zu stiften, den arg bedrängten Christen in Uganda zu Hilfe zu kommen. Am 19. Februar überschritt er den Nil und betrat das durch die Bürgerkriege entsetzlich verwüstete Uganda, dessen Hauptstadt Mengo am 25. desselben Monats erreicht wurde. Beim Anmarsch der deutschen Expedition wagte es König Mwanga, der mit den Christen aus Mengo geflohen war, dorthin zurückzukehren, und unter der energischen Mitwirkung der Deutschen gelang es, überraschend schnell wieder geordnetere Verhältnisse einzuführen. — Unterstützt durch die dortige französische katholische Mission schloß Peters am 28. Februar einen Vertrag mit König Mwanga, durch den Uganda die Bestimmungen der Kongo-Akte annahm, sich dem Handel und Verkehr aller europäischen Nationen öffnete und mit Deutschland ein besonderes Freundschaftsverhältniß einging! Freilich geschah das nicht ohne den Widerspruch englischer dort befindlicher Agenten, welche Uganda durch künstliche Ausschließung aller nicht-englischen Handelsbestrebungen für ihre britisch-ostafrikanische Gesellschaft monopolisiren wollten. Der König stand indessen diesen britischen Bestrebungen sehr feindlich gegenüber, was ihm Niemand verdenken wird, wenn man sich vergegen-

Eva's Roman.

Von H. Abt. (33

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er kannte Italien zwar wie seine Tasche, aber mit seiner kleinen Frau, die jeden Kiesel wunderbar finden würde, war es doch etwas Neues. Ja, er mußte fort, und schnell, sehr schnell sogar! Es schwebte ohnehin hier etwas durch die Luft, der beklemmende Moderluft einer eingesargten und plötzlich wieder zum Leben gekommenen Erinnerung, der ihn vorhin für eine Minute fast betäubt hatte. Ob es nicht besser war, man ging einer zweiten solchen Möglichkeit aus dem Wege und begab sich nach Hause? Nein, das wäre Feigheit, er hatte keine Scheu vor Gräbern und keine Gespensterfurcht. Vorhin hatte ihn die jähe Ueberraschung überwältigt, jetzt war er gewappnet.

Der dritte Akt hat begonnen. Aus dem Innern des Domes kommt ein prächtiger Hochzeitszug. Stolz und triumphierend blickt der Mann, dem ein Fürstenmantel die Schultern schmückt; mit bräutlich süßem Zagen schreitet an seiner Hand sein neu angetrautes, blondes, zartes Weib. In das Geläute der Glocken, in den getragenen Festgesang mischten sich kriegerisch froher Hörnerklang und die Jubelrufe einer dichtgedrängten Menge; denn nicht bloß eine fröhliche Hochzeit wird hier gefeiert, durch dieselbe haben zwei mächtige Fürstenhäuser ihren blutigen Zwist geendet und sich die Hand zum friedlichen Bunde gereicht. Und darum haben die Hochrufe so lauten, jauchzenden Klang. Da bricht durch das dichte Gedränge ein Weib sich Bahn im zerschlissenen Pilgergewand, eingehüllt in dichten, schwarzen Schleier. Den Neuvermählten drängt sie entgegen, und auf den Kirchenstufen wirft sie sich nieder vor der glücklichen Braut.

„Gerechtigkeit!“

Man sucht sie hinweg zu zerren; gebieterisch weist sie die Hand des Fürsten von dannen, aber mild neigt sich die junge Fürstin zu dem zusammengesunkenen Weibe und gebietet ihr, zu reden.

Und sie berichtet, wie mit süßem Wort und schlauen Künsten und viel heiligen Schwüren ewiger Treuer einer ihr unerfahrenes Herz bethört und ihren Sinn berückt, daß sie ihm glaubte und alles opferte, Eltern, Heimath, Unschuld, und ihm in die Weite folgte, nichts mit sich nehmend als ihr blindes Vertrauen in seine Liebe. Ihm aber war sie nichts gewesen als eine flüchtige Lust, und er ging heimlich von ihr und ließ sie einsam ohne Schutz zurück in öder, unwirthlicher Waldwildniß, als letztes Angedenken ihr einen schnöden Dirnenlohn zurücklassend, um ihr das Brandmal ihrer Schmach noch unauslöschlicher in die Seele zu drücken. Und darum verlangt sie nun Gerechtigkeit, — Gerechtigkeit an dem feigen, meineidigen Verräther!

Und wieder neigt sich mit sanftem Wort die Fürstin zu der Gefallenen, Betrogenen nieder und fordert von ihr den Namen dessen, der sie so schmachvoll verrathen. Da steht Mathildis plötzlich aufrecht da, schleierlos, bis zu den Hüften umwogt von dem roth-goldenen Gelock, Flammenblitze in den Augen, die Hand gegen den neuvermählten Fürsten ausgestreckt wie gegen einen Gezeichneten, und als Antwort nur das eine Wort:

„Dieser!“

Der aber, ob ihm gleich die Wange erbleicht ist, wendet verächtlich das Haupt.

„Hinweg, Weib, ich kenne Dich nicht!“

Da steht sie einen Augenblick wie zu Stein erstarrt, nur ihr Blick irrt fassungslos zum Himmel empor, und dann haften ihre ausdruckslos schweifenden Augen plötzlich auf einem andern Augenpaar, das aus einer Loge dicht an der Bühne mit flammender Gluth nach ihr schaut. Ein Zittern kommt über die Schauspielerin, das durchsichtige Weiß ihres Gesichts wird zur fahlen Blässe, die Arme zucken ihr haltlos durch die Luft und sie schwankt, als fasse sie eine Ohnmacht. Aber im nächsten Moment hat sie mit einer unnachahmlichen Bewegung sich die plötzliche Schwäche abgeschüttelt, ein wildes Blitzen leuchtet aus ihren Augen, ihre Gestalt reckt sich zu majestätischer Höhe empor und mit dämonischer Gewalt bricht ihre ganze siegreiche Schönheit hervor, wie sie dem Treulosen die Worte entgegenschleudert:

„Du kennst mich nicht? Dein eig'nes feiges Wort,
Ich geb's zurück Dir, — ich, ich kenn' Dich nicht!
Und solches sei Dein Fluch, denn mich vergißt man nicht!
Was heute Du verschmähst, wirst morgen Du begehren,
In seiner eig'nen Gluth soll sich Dein Herz verzehren!“

(Fortsetzung folgt.)

wärtigt, daß er die ihm versprochene englische Hilfe gegen die rebellische Partei seines Landes vergebens erwarten mußte. Drei britische Expeditionen zum angeblichen Entsatze Emin Pascha's hatten einen ähnlichen Weg gewählt, wie Peters; alle drei aber weisen einen kläglichen Mißerfolg auf. Eine derselben, von einem gewissen Jackson geführt, lagerte Monate lang in Kawirondo am Südostufer des Sees, wagte aber trotz ihrer großen Mittel nicht, dem König Mwanga zu Hilfe zu kommen! — Peters erzielte ferner noch den Erfolg, daß Mwanga am 16. März den Sklavenhandel in Uganda und die Ausfuhr von Sklaven aus diesem Lande untersagte.

Um den dem Christenthume und speziell den Deutschen so sehr geneigten König weiter in seiner Vertheidigung gegen das ihn bedrängende Araberthum zu schützen, unternahm Peters mit einigen hundert Soldaten, die ihm Mwanga zur Verfügung stellte, eine Seefahrt am Nordwestgestade des Viktoria Njanza; der Zweck war, einen in Busiba an der Westküste wohnhaften Araber, der den Sklavenjägern und den Feinden des Königs den Verkehr mit Unjanjembe vermittelt, zu vertreiben. Das gelang auch ohne Kampf; die Bevölkerung unterwarf sich dem Herrscher von Uganda.

Den Rückmarsch trat Peters über den Viktoria-Njanzasee an; er landete in der französischen Missionsanstalt Njagesi (bei Ukumbi in der am Südufer des Sees gelegenen Landschaft Usukuma) am 13. April. Aus Usukuma zog die Karawane auf direktem Wege über Nera, Ussure und Uweriweri nach dem Lande Ugogo, wobei in Usika, Iramba und Ussure Unterwerfungsverträge mit den einheimischen Herrschern abgeschlossen wurden. In Nera kam es zu einem Scharmützel mit den Waseke, ebenso in Mtiwe. Makenge, der Sultan von Ugogo, griff trotz vorheriger Friedensanerbietungen mit 12—1500 Mann das Lager der Deutschen verrätherisch an, wurde aber nach vierstündigem Kampfe geschlagen.

In Mpwapwa traf Peters mit Emin Pascha zusammen der, von der Küste zurückkehrend, auf dem Marsche nach Nordwesten begriffen war. Am 18. Juli traf die Expedition wieder in Sansibar ein, wo sie durch folgendes Telegramm des Präsidenten der deutschen Kolonialgesellschaft, Fürst Hohenlohe, empfangen wurde: „Dem kühnen Vorkämpfer für Zivilisation sendet herzlichsten Glückwunsch zur frohen Heimkehr von schwieriger und glänzend durchgeführter Expedition die Kolonialgesellschaft."

Fragen wir nach den Resultaten der so kühn und zäh durchgeführten Unternehmung so ist zunächst ohne Einschränkung zuzugestehen, daß die Hauptaufgabe — die Aufsuchung Emin Pascha's — nur deshalb nicht gelöst werden konnte, weil Letzterer seine Provinz bereits verlassen hatte, als die deutsche Hilfsexpedition in den Uferländern des Viktoria-Njanza eintraf; wäre das nicht der Fall gewesen, so würde nach menschlichem Ermessen Peters sicherlich noch bis in Emin Pascha's Gebiet vorgedrungen sein, da er nur noch wenige Tagereisen von demselben entfernt war und sich jetzt in ziemlich gut bekanntem Lande befand. Was an Peters lag, ist somit zur Erreichung des Zieles in vollem Maße geschehen. — In geographischer Beziehung sind voraussichtlich sehr werthvolle Resultate zu verzeichnen. Peters durchzog, wie wir sahen, das ganze obere Tana-Gebiet, das noch so gut wie gänzlich unerforscht war; auch Usoga am Nordufer des Viktoria-Njanza wird nunmehr in zuverlässigerer Form auf unseren Karten erscheinen. Zur Beurtheilung dieser Erfolge bleibt abzuwarten, wie viel Gelegenheit zu geographischer Beobachtung und Forschung den so oft und hart bedrängten Reisenden blieb.

Ein Brief Boulangers.

Das Interviewen scheint zur Zeit Modesache zu sein. Ein Redakteur des „Breslauer General-Anzeigers" wandte sich unter dem Zeichen der sauern Gurke an den General Boulanger, der ihm auch in einem längeren Schreiben, den das Breslauer Blatt unter der Spitzmarke „Ein Brief Boulanger's" veröffentlicht, geantwortet hat. Wir würden von diesem neuesten schriftlichen Interview keine Notiz nehmen, wenn nicht sich schon der Telegraph dieser Neuigkeit bemächtigt hätte, und so sei denn der Kuriosität halber einiges aus der Antwort „des Einsiedlers von Jersey" mitgetheilt. Boulanger dementirt entschieden, sich an Carnot mit der Bitte um Begnadigung gewandt zu haben, „welche ich nicht fordern und er mir nicht bewilligen kann." Ueber das russisch-französische Bündniß sagt der General: „Fürst Bismarck, dessen Beispiel nachzuahmen Sie mich ersuchen, hatte das Recht, die Möglichkeit einer Allianz zu besprechen, weil er keines der Staatsgeheimnisse seines Landes enthüllte und nur von denen der anderen sprach. Meine Lage ist nicht die gleiche. Ich kann jedoch behaupten, daß es mir stets im Interesse Frankreichs zu liegen schien, sich mit Rußland zu verständigen, nicht nur weil dieses eine furchtbare Macht ist, sondern weil die beiden Länder zu sehr von einander entfernt sind, als daß zwischen ihnen irgend ein Konflikt ausbrechen könnte. Sie sind höchstens der eventuellen Gefahr ausgesetzt, welche, wenn auch nicht von dem gemeinsamen Feinde, so doch von dem gemeinsamen Nachbar drohen könnte. Es ist äußerst schwierig, fast unmöglich, beide auf einmal zu besiegen bei der gegenwärtigen militärischen Lage Europas. Man könnte sie nur besiegen, wenn man sie isolirte. Jedes dieser beiden Länder müßte also sehr wenig weitsehend und sehr verblendet sein, um nicht zu begreifen, daß ihr beiderseitiges Defensiv-Bündniß für die Sicherheit des einen sowohl als des anderen unerläßlich ist. Es ist dies keine Frage des Gefühls, sondern der eisernen Nothwendigkeit." Von einer Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich, welche nach der Behauptung des Breslauer Redakteurs von der überwiegenden Mehrzahl der Deutschen gewünscht wird, hält Boulanger nichts: „Es ist unmöglich, zwischen Deutschland und Frankreich einen dauernden Frieden herzustellen und eine Annäherung herbeizuführen, so lange die Truppen des letzteren Landes Elsaß-Lothringen besetzt halten. Die Eroberung von Elsaß-Lothringen war für Deutschland ein Fehler, welchen es schon zwanzig Jahre hindurch mit Opfern und Beunruhigungen bezahlt hat und den es allein verbessern kann. Man kann den Frieden erkaufen, und was Deutschland anbetrifft, so erkauft es ihn wahrlich nicht zu theuer um den Preis der Restituirung Elsaß-Lothringens. Es würde dies ein Akt großmüthiger und weitblickender Politik sein, welcher das deutsche Volk nur ehren würde. Aber wenn es dieses Opfer, welches ihm so viele andere ersparen und den stets drohenden Haß beenden würde, nicht zu bringen versteht, so werden ihrerseits die französischen Patrioten ihre Hoffnungen auch nicht opfern können, und es würde ihre heilige Pflicht bleiben, den gelegenen Zeitpunkt abzuwarten, um mit Gewalt das wieder zu nehmen, was die Gewalt ihrem Vaterlande entrissen hat —" Viel schöne Worte, aber Neues hat der tapfere General weder dem „Bresl. Gen.-Anz." noch uns damit gesagt.

Frankreich steht an der Grenze seiner militärischen Leistungsfähigkeit.

Es wird dem aufmerksamen Leser der Reichstagsberichte noch in Erinnerung sein, daß in der letzten Tagung das preußische Kriegsministerium darauf hinwies, „daß wir nur die gleiche Stärke und Rüstung wie Frankreich besitzen wollten und Frankreich jetzt bereits an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angekommen zu sein scheine". Wie recht das Kriegsministerium mit seiner Behauptung hatte, beweist der Bericht über die Friedenspräsenzstärke der französischen Landarmee für das nächste Jahr, in dem das neue Wehrgesetz vollständig in Wirkung treten muß. Danach veranschlagt der Budgetvoranschlag die Friedenspräsenzstärke der Landarmee (also ausgenommen Marinetruppen) auf 573,277 Offiziere und Mannschaften, um 18,000 höher als für das laufende Jahr. Die Verstärkung der deutschen Friedenspräsenzstärke ist also sofort wett gemacht, ja sogar noch übertroffen worden. Wie der Bericht der Budgetkommission hervorhebt, konnte man diese höhere Ziffer einstellen, weil die Effektivstärke der Mannschaften seit 1888 ansehnlich gestiegen ist. Außerdem betont der Bericht, daß die Kommission entschlossen sei, dem Kriegsminister nichts zu verweigern, was er für die Verstärkung der Präsenzstärke für nothwendig erachte. Zugleich wird aber auch vorausgesehen, daß die in Aussicht genommene Höhe des Friedensfußes im Jahre 1891 nicht erreicht werden kann; der entstehende Ausfall wird auf 9608 Mann berechnet. Es tritt also in Frankreich zum ersten Mal der Fall ein, daß die thatsächliche Präsenzziffer hinter der budgetmäßigen zurückbleibt. Das „Avenir militair", das angesehenste militärische Organ Frankreichs, bezweifelt überhaupt, daß nach voller Wirkung des neuen Wehrgesetzes die Hoffnung auf weitere Steigerung der Präsenzstärke sich verwirklichen läßt, da die Klasse 1889, die erste, welche ganz unter dem Einfluß des neuen Wehrgesetzes steht und im Herbst dieses Jahres unter die Fahne tritt, nach dem Voranschlag nur 194,943 Mann, darunter 81,702 mit nur einjähriger Dienstzeit, ergeben, so daß drei solche Jahrgänge nicht mehr als 520,000 Mann Präsenz erzielen, also so viel, wie nächstes Jahr an Mannschaften vorhanden sein sollten, aber thatsächlich nicht sind. Das militärische Blatt sieht hier ein der Aufklärung bedürftiges Räthsel. Die Lösung des Räthsels besteht indessen darin, daß Frankreich thatsächlich bei allem patriotischen Opfermuth der Grenze seiner militärischen Leistungsfähigkeit, was die Präsenzziffer anbetrifft, nahe gekommen ist. Wenn also die deutsche Heeresleitung die Absicht hegt, wenigstens auf gleiche Höhe wie Frankreich zu kommen, so kann man wohl die Hoffnung haben, daß auch wir mit Mehrforderungen für die Folge verschont werden.

Duell und Ehre.

Vor einiger Zeit erwähnten wir eine Schrift, welche unter dem obigen Titel von dem kgl. Konsistorialrath C. Balan im Verlag von Walther und Apolant in Berlin herausgegeben wurde. Man war anfangs geneigt, die Veröffentlichung der Schrift einer von höchster Stelle ausgegangenen Anregung zuzuschreiben, was sich nachträglich allerdings als irrig herausstellte. Jetzt bringt die „Deutsche Heereszig." auch eine Besprechung der Aufsehen machenden Schrift, die um so mehr Beachtung verdient, als dieses Urtheil doch, wie anzunehmen, die Anschauungen eines großen Theiles unseres Offizierkorps wiedergiebt. Die Besprechung bezeichnet zunächst die Schrift als so vollendet in der Komposition und so unwiderleglich in ihren Gründen und ihrer Folgerichtigkeit, daß eigentlich jeder Offizier sie lesen müsse. Der Verfasser, der ein hohes Amt bekleide, kämpfe gegen einen Zeitgeist, gegen eine Weltanschauung in bestimmten und den besten Kreisen, „welche mit Christi Lehre und den Geboten der Obrigkeit in Widerspruch stehe, welche Hunderte in namenloses Unglück versetze und doch das nicht erreiche, was sie wolle". Das Offizierkorps könne vermöge seiner Stellung, Verfassung und Organisation in der Duellfrage einen Schritt thun, der schöner sei als seine schönsten Siege. In England sei das Duell längst abgeschafft und seit 60 Jahren nicht

Kleine Mittheilungen.

— **Das „Schulgespenst" in Berlin.** Der von uns in voriger Nummer ausführlich geschilderte, traurige Vorfall in einer Berliner Gemeindeschule hat nach den Berichten dortiger Blätter folgende Vorgeschichte: Es sind ganz merkwürdige Dinge, welche seit einiger Zeit in den Schulen sich zugetragen haben. Man hat auf der Erde Zettelchen gefunden, die offenbar „vom Himmel gefallen" waren, mit gespenstisch geheimnißvollen Drohworten; an den Tafeln prangten des Morgens, wenn die Kinder in die Schule kamen, Todtenköpfe, die da offenbar eine „Geisterhand" mit Kreide angemalt hatte, und eines schönen Tages lasen die erschrockenen Knaben und Mädchen das merkwürdige Verslein an ihren Klassentafeln:

„Kinder, seid nicht dumm,
Ich geh' in allen Schulen rum."

Und darunter war sehr liebenswürdig bemerkt: „Wer das auslöscht, soll des Todes sterben!" Und der Geist, der „in allen Schulen 'rumgeht", machte sich alsbald bemerkbar. Er zwickte und zwackte die Kinder, und einige wollten ihn ganz deutlich auf den Gängen und in den Winkeln des Flurs bemerkt haben. So wuchs sich diese Furcht immer größer, bis dadurch die bekannte Affaire herbeigeführt wurde! — Hoffentlich gelingt es der eingeleiteten Untersuchung, den Urheber dieses gemeinen Unfugs zu entdecken?

— **Davis Dalton,** der kürzlich den Kanal zwischen Frankreich und England auf dem Rücken durchschwamm, wird sich schwerlich so bald wieder bereit finden lassen, die Tour zu wiederholen. Er hat auf derselben derart gelitten, daß er noch jetzt in Folkestone zu Bett liegt und auf ärztliche Verordnung sehr wenig sprechen darf. Sein Gesicht, Nacken und Brust zeigen deutlich die Folgen des vielstündigen Aufenthalts im Wasser. Seine Augen sind bedeckt, um sie vor dem Lichte zu schützen; sie haben von dem Salzwasser schwer gelitten, und als Dalton ankam, war er nahezu erblindet. Der Patient sagte am 20. d. M. aus, daß noch sein ganzer Körper steif und wund sei, daß er unfähig sei, die Beine zu bewegen und starke Augenschmerzen habe. Fast unmittelbar nach seiner Ankunft hatte er die Besinnung verloren, und dieselbe kehrte nicht eher wieder, bis man Dalton ein heißes Bad applizirte, worauf man ihn einwickelte, frottirte und zu Bett brachte, woselbst er sehr unruhig war und keinen Schlaf finden konnte. Die große Muskelanstrengung hat überdies noch eine Lungenblutung verursacht.

— **Das „Deutsche Lied" im Wasser.** Vom 4. Deutschen Sängerfeste in Wien theilt das „N. W. T." noch folgenden heiteren Nachtrag mit: Am 18. August Nachmittags erschienen etwa fünfzig sächsische Sänger, die sich vor ihrer Abreise noch mit einem erquickenden Bade stärken wollten, im Concordiabade an der Stefaniebrücke. Hatte das korporative Erscheinen eines so starken Trupps unter den ziemlich zahlreichen Badegästen schon Aufsehen erregt, so steigerte sich die animirte Stimmung derselben noch mehr, als die Sänger auch korporativ ins Wasser sprangen, sich zu einer Gruppe vereinigten und mit kräftiger Stimme ein lustiges Lied steigen ließen. Lauter Beifall lohnte die unter so eigenartigen Umständen vor sich gegangene Produktion, und auf der Stefaniebrücke sammelte sich ein zahlreiches Publikum, das kräftig in das Halloh miteinstimmte. Und ganz im Gegensatze zu anderen Sterblichen, die abgekühlt werden, wenn sie ihren Leib in die grünen Fluthen der blauen Donau tauchen, kamen die Sänger immer mehr in die Hitze, ein Lied folgte dem anderen und als endlich die gegenseitige Begeisterung im kalten Wasser den Siedepunkt erreicht hatte, ließen die Sänger unter lebhafter Akklamation der ganz und halbbekleideten Zuhörerschaft noch das „Deutsche Lied" erklingen. Dann verließen sie, obzwar sie den eigentlichen Zweck ihrer Anwesenheit im Bade ganz übersehen hatten, die Fluthen der Donau und zogen wieder von dannen. „Das war Sä aber sähr scheene", meinten die Sänger freundlich schmunzelnd, als sie von der am Ufer angesammelten Menge noch mit einer Reihe Hochs überschüttet wurden. Das war Sä wirklich scheene . . .

— **Bankerott** durch einen Gewinn der Schloßfreiheit-Lotterie wurde in Potsdam ein Schneidermeister. Er hatte einen Freund dazu veranlaßt, mit ihm ein Achtel-Loos zu spielen. Anfänglich hatte dieser dazu keine Lust, willigte aber später ein, ohne jedoch seinen Antheil am Loose sofort zu bezahlen. Das Loos kam nun mit 40,000 Mk. heraus, so daß auf das von den Beiden gespielte Achtel die Summe von 5000 Mk. entfiel. Nunmehr weigerte sich aber der Schneidermeister, mit seinem bisherigen Freund den Gewinn zu theilen, weil dieser für seinen Theil noch nicht bezahlt hatte, obwohl er das Geld dem Schneidermeister vorher mehrmals angeboten. Der Mitspieler wurde deshalb wegen Herauszahlung der 2500 Mk. klagbar, erzielte auch in erster Instanz ein obsiegendes Urtheil. Der Schneidermeister legte dagegen Berufung ein, so daß die Sache noch schwebt. Inzwischen hat aber der Mitspieler wegen der 2500 Mk. bei dem Schneidermeister vorläufigen Arrest ausbringen lassen, und da bei dem Manne kein Geld zu finden war, ließ er dessen ganzes Waarenlager 2c. auspfänden, so daß dem Schneidermeister nichts weiter übrig blieb, als den Konkurs anzumelden, was dieser Tage geschehen ist.

mehr vorgekommen; dennoch habe weder der Ehrbegriff der englischen Offiziere gelitten, noch sei deren Tapferkeit geringer geworden. Der Verfasser hofft Beistand von höchster Stelle in seinen Ansichten und ist überzeugt, daß derselbe dieses Mal nicht ausbleiben werde, da sonst alle Zeichen der Zeit trügen müßten. Es wäre in hohem Grad wünschenswerth, wenn der Verfasser mit dieser Annahme Recht behielte.

Die nationalliberale Partei in Heidelberg,

im Einverständniß mit ihren Gesinnungsgenossen in Mannheim, Ludwigshafen und Darmstadt, beabsichtigt, wie schon erwähnt, als Vorfeier der zwanzigsten Wiederkehr des Tages von Sedan am Sonntag, den 31. August d. J. ein patriotisches Fest auf dem Schloß zu veranstalten für Alle, die mit ihr eins sind in der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich in Baden, Frankfurt, Hessen und der Rheinpfalz. Für die Theilnehmer an dem Fest werden Festschleifen zu 20 Pfennig ausgegeben, welche zum Eintritt in den Schloßhof und die übrigen Festräume berechtigen. Für die Besucher aus Frankfurt und Hessen werden von der Main-Neckar-Bahn Sonntags-Fahrkarten zu erheblich ermäßigtem Preis ausgegeben werden. Von Mannheim wird um 12^{45} Uhr Mittags — Rückfahrt von Heidelberg ab 10^{30} Abends — ein Extrazug für die Festtheilnehmer abgelassen werden. Das vorläufige Programm sieht vor: 1) Nachmittags halb 2 Uhr: großer Festzug durch die Stadt auf das Schloß. 2) Von halb 3 Uhr an im Schloßhof: Festreden, abwechselnd mit patriotischen Liedern, Gesangs- und Musikvorträgen. Zu den Festreden sind Redner aus Baden, Hessen und der Pfalz gewonnen. 3) Nach Schluß der Festreden gesellige Vereinigung im Bandhaus und bei dem großen Faß. 4) Abends gegen 9 Uhr: Bengalische Beleuchtung des Schloßhofes. Schluß des Festes: 10 Uhr.

Die Kaisermanöver bei Narwa.

In einem Berichte der „Kölnischen Zeitung" über die Kaisermanöver bei Narwa wird auch eine Brückensprengung geschildert, welche nebst Entzündung einiger Wasserminen von der Zarin und den Großfürstinnen in dem Augenblicke bewerkstelligt wurde, als der verfolgende Feind an der Brücke ankam. Es heißt da:

Ein Fingerdruck seitens der hohen Frau auf einen kleinen Knopf, und mit donnerähnlichem Knall stiegen an der ersten Brücke mächtige Wassersäulen auf, untermischt mit zerschmetterten Balken und Holztrümmern, die wenige Sekunden später klatschend auf die erregten Wasser und die Ufer niederschlugen. Die Brücke aber zeigte drei weitklaffende Stellen, sie war vorläufig unpassirbar geworden. Wiederum vom Kaiserzelte aus ein leichter Fingerdruck von zarter Hand und auch die zweite Brücke lag in Trümmern. Aber der Feind drängte nach, denn er besaß Pontons und versuchte den Uebergang zu erzwingen. So wurde wenigstens angenommen. In Wirklichkeit waren natürlich die beiden Ufer, der gefährlichen umherfliegenden Trümmer wegen, abgesperrt. Jetzt, in dem Augenblick, in dem man annehmen mußte, daß der Feind in Wirklichkeit den Fluß passiren werde, erfolgte die Explosion einer der kleineren Minen. Hundert Fuß hoch wurde ein ganzer Wasserberg emporgeschleudert. Noch ein zweites und ein drittes Mal wiederholte sich das gleiche Schauspiel an anderen gefährdeten Stellen; dann aber dröhnte und donnerte es plötzlich, daß die Erde zitterte: mächtige Wasserberge schossen empor und weit über den zerstäubten Wassernebel sich erhebend, wohl bis zu der Höhe von 500 Fuß, riesige Steine, Balken, Trümmer, zersplittertes Holz, ein wildes, tolles Chaos, das erst nach einer geraumen Weile wieder donnernd und polternd auf die ganze Fläche des etwa 200 Fuß breiten Flusses und auf die Ufer niederprasselte, mit einem Lärm, als ob ein Infanteriegefecht im Gange sei. Die letzte und größte Fugasse, die noch soeben unschuldig mit dem Aussehen eines Badehauses aus dem Wasser emporragt, war gesprengt worden. Im Ernstfall hätte die Wirkung eine furchtbare sein müssen. Ganz ohne Unglück soll es nicht abgegangen sein. Es heißt, ein Soldat sei von einem der weitfliegenden Balken schwer getroffen worden. Der Kampf war bald wieder im vollen Gange; der Feind versuchte an einzelnen Stellen, den Fluß zu durchschwimmen, ein Kavallerist verunglückte dabei und ertrank mit seinem Pferde. Von den Gardeschützen geriethen mehrere in die überstarke Strömung, sie wurden von Zöglinge der Kavalleriejunkerschule, die sofort in den Strom hineinritten, mit genauer Noth gerettet. Vorzüglich bewährten sich die Schwimmkissen. Ein mit denselben ausgerüsteter Zug Infanterie kam ans Ufer; „Stiefel aus!" lautete das Commando des befehligenden Offiziers. Er selbst war ihrer zuerst ledig, sprang ins Wasser bis zur Schulter, nahm die Mütze ab, bekreuzigte sich und tauchte einen Augenblick den Kopf unter, ein kurzes Kommando und seine Leute folgten ihm, das Schwimmkissen auf dem Rücken. Mit wahrem Wohlgefallen plätscherten die kräftigen Gestalten im Wasser umher, denn trotz des vorangegangenen Regens war es gegen Mittag recht schwül geworden. Schade, daß die Schwimmenden nicht nicht hören konnten, was oben im Kaiserzelt einer der fremden Offiziere zu einem russischen General sagte: Er fürchte für die Gesundheit der Leute und sprach von unvermeidlichen Erkältungen. Der Russe sah ihn halb erstaunt, halb ärgerlich an, dann zuckte er die Achseln und sagte nur: „Uns schadet so etwas nicht!"

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— (Kaiser Wilhelm an Kaiser Franz Josef.) Die „Post" schreibt: „Aus Wien, und zwar aus der nächsten Umgebung des Kaisers Franz Josef erfährt man jetzt, wie mitgetheilt wird, daß Kaiser Wilhelm an seinen Verbündeten nach dem Rücktritte des Fürsten Bismarck einen Brief von sechsunddreißig Seiten gerichtet hat, mit eingehender Schilderung der politischen Lage, mit genauer Darlegung der Beweggründe, die den Kaiser veranlaßt haben, auf die Dienste des Fürsten Reichskanzlers zu verzichten und mit der Zusicherung, daß der Wechsel in den führenden Persönlichkeiten des deutschen Reiches das Fortbestehen des Bundesverhältnisses in keiner Weise beeinträchtige."

— (Zur Reise des Kaisers nach Rußland.) Die „Post" führt in einer Besprechung der Reise des Kaisers nach Rußland aus, jetzt sei nur eine Fristung des Friedens auf kurze Zeit möglich. Wenn Rußland seinen militärischen Aufmarsch entlang seiner Westgrenze rückgängig mache, dann würden Deutschland und Oesterreich dies auch thun. Gegenwärtig könne der Friede über Nacht gebrochen und der offene Krieg herbeigeführt werden. Wenn aber Rußland seine Truppen von der Grenze zurückziehe, könnte dies erst nach Wochen geschehen. Wenn Rußland friedliebend sei, müsse es diese Maßregel bewerkstelligen.

— (Deutschland und Rußland.) In Beantwortung der Auslassungen der Berliner „Post" sagt „Nowoje Wremja": Das Zeichen zu einem Zurückziehen der Truppen von der Grenze könne nicht Rußland geben, da dessen Rüstungen nur die Antwort auf die deutschen Rüstungen seien (!) Die Lösung sei noch dadurch erschwert, daß Rußland nicht allein von Deutschland, sondern auch von Oesterreich verlangen müsse, die Rüstungen an der russischen Grenze einzuschränken. Die Frage sei demgemäß zu verwickelt, als daß man in diesem Augenblick an ihre Lösung denken könnte; es genüge übrigens, daß Kaiser Wilhelm die Ueberzeugung mitnehme, Rußland sei durchaus friedliebend. (Eine tollere Verdrehung, als sie dieses Blatt gibt, kann man sich kaum denken.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 23. Aug. (Sozialdemokratisches.) Heute erfolgte ein Aufruf an die aus Berlin ausgewiesenen Sozialdemokraten behufs Angabe ihrer Adressen zwecks Veranstaltung einer großen sozialdemokratischen Einholungsfeier. Am 1. Oktober werden nämlich wahrscheinlich etwa 60 Sozialdemokraten hierher zurückkehren.

Köln, 22. Aug. (Telephonistinnen.) Dem Vernehmen nach werden am 1. Oktober d. J. dreißig Damen unter 25 Jahren am hiesigen Telephon-Amte angestellt. Falls sie nicht gute Schulzeugnisse aus Töchterschulen aufzuweisen haben, müssen sie sich einem Examen ähnlich dem der Postgehilfen unterziehen. Sie erhalten das Gehalt der Hilfsarbeiter, nämlich M. 2 bis M. 2.25. Durch diese Einrichtung soll namentlich den Töchtern von Beamten Gelegenheit zum Broderwerb geboten werden.

Heppenheim, 24. Aug. (Eröffnung einer Gewerbe-Ausstellung.) Die Heppenheimer Gewerbe-Ausstellung wurde soeben durch den Kreisrath Gräf eröffnet. Sie ist gut beschickt und zeichnet sich vor vielen ihres Gleichen dadurch aus, daß sie am Eröffnungstage wirklich fertig ist. Gräf wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, die Zeit sei für Gewerbe und Handwerk schwer, die Schwierigkeiten würden aber durch Energie überwunden werden.

Kissingen, 23. Aug. Der Empfang der deutschen Partei von Heilbronn durch den Fürsten Bismarck nahm einen tiefergreifenden Verlauf. Punkt halb 2 Uhr wurde die Abordnung vorgelassen. Hierauf begrüßte Vereinsbankdirektor Schmid den Fürsten, indem er kurz auf die Verdienste Bismarcks hinwies. Dieser dankte gerührt und führte u. A. aus, wenn Wirren kommen sollten, solle man denken an das vor Paris vergossene Württemberger Blut, das sei der festeste Kitt zur Einheit des Reiches. Man setzte sich zu Bier. Professor Egelhaaf brachte auf den Fürsten ein Hoch aus. Der Fürst dankte, er empfinde jetzt die Annehmlichkeiten eines beschaulichen Lebens, ihm sei so wohl, wie seit Jahrzehnten nicht. Was die Zeitungen schreiben, sei für ihn Staub, den eine Bürste abwische. Er warte das Urtheil der Geschichte ab, sein einziger Ehrgeiz sei eine gute Grabschrift. Herr Fuchs toastete auf die Fürstin Bismarck. Die Partei wurde mit Händedrücken nach einer halben Stunde verabschiedet.

Aus Thüringen, 21. Aug. (Verbrechen im Amt.) Wegen fortgesetzter Verbrechen im Amte ist in Suhl der am kgl. Amtsgericht angestellte Gerichtssekretär Zechbauer verhaftet und in das Landgerichtsgefängniß nach Meiningen überführt worden. Es handelt sich um Unterschlagung von Mündelgeldern und von Urkundenfälschung. Der in weiten Kreisen beliebte Beamte scheint durch übermäßigen Aufwand zu den Verbrechen getrieben worden zu sein; er hatte ein Gehalt von 3660 M. Der Fall erregt großes Aufsehen.

Nürnberg, 23. Aug. Dr. Peters erklärte, von Emin Pascha beauftragt zu sein, dem deutschen Volke Emins Grüße und Dank zu bringen. Emin habe seine Provinz ungern verlassen, doch Stanley habe mit Gewalt gedroht. Emin sei Peters als echter deutscher Mann entgegengetreten ung als solchen habe ihn Peters kennen und schätzen gelernt. Dr. Peters erhielt von dem zur Zeit in Tölz weilenden Geh. Legationsrath Kayser folgendes Telegramm: „Namens der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes begrüße ich Sie nach der ersten Rast auf vaterländischem Boden mit dem Wunsche, daß Ihre reichen Erfahrungen der Ostafrikanischen Gesellschaft und dem Gesammtbesitze Deutschlands in Ostafrika zugute kommen mögen. Sie bald zu sehen, würde mir außerordentlich erfreulich sein."

Peterhof, 23. Aug. (Kaiser Wilhelm) machte das gestrige Manöver an der Spitze seines Wyborg'schen Infanterieregiments mit. Nach Schluß des Manövers beim Frühstück trank der Zar auf's Wohl des deutschen Kaisers und der Armee. Der Zar schenkte dem Kaiser eine Troika mit drei prächtigen Füchsen. — Reichskanzler Caprivi wurde heute in einstündiger Audienz vom Zaren empfangen, und wurde durch Verleihung des Andreasordens erster Klasse ausgezeichnet. Generaladjutant Hahnke erhielt eine mit Brillanten besetzte Tabatiere mit dem Portrait des Kaisers Alexander, Lucanus den St. Annenorden erster Klasse, Legationsrath Raschdau den Stanislausorden zweiter Klasse mit Stern.

Melbourne, 23. Aug. Die Bemannung eines zu einem deutschen Schiffe gehörigen Bootes wurde von Eingeborenen der Insel Amba der Hebridengruppe niedergemacht. Ein französisches Kriegsschiff hat die Dörfer der schuldigen Stämme beschossen und mehrere Eingeborene getödtet.

Ueber die heroische That einer deutschen Frau

in der griechischen Stadt Aegion, am korinthischen Meerbusen, berichten griechische Blätter Folgendes: Die Gattin eines deutschen Ingenieurs, der vor einigen Jahren die Stelle des Eisenbahn-Stationsvorstehers in Aegion übernommen hatte, ging in der vorigen Woche Nachmittags am Meeresstrande vor der Stadt spazieren, als sie das Hilferufen von Knaben vernahm, welche in einem Kahn in's offene Meer hinaus gefahren waren. Sie hatten das Ruder verloren und waren auf eine Klippe gestoßen, so daß das Wasser in das Boot eindrang und die Knaben schon dem Ertrinken nahe waren. Da aber nirgends ein Mensch sichtbar wurde, welcher den Kindern hätte Rettung bringen können, so legte die Frau einige Kleidungsstücke ab, warf sich in's Wasser und erreichte schwimmend das sinkende Boot. Sie konnte auf dem Gestein der Klippe festen Fuß fassen, hielt erst einige Sekunden das Boot fest, während die Kinder mit ihren Händen und Mützen einen Theil des hereingedrungenen Wassers wieder herausschöpften, und stieß darauf den Kahn mit kräftigem Stoß dem Ufer zu. Sie schwamm hinter dem Kahn her und trieb ihn mit einer Hand immer weiter, bis nach etwa 6 Minuten das Land erreicht war. Da die Sonne noch ziemlich hoch stand, trockneten die Kleider der Dame schnell, so daß sie eine halbe Stunde später, ohne Aufsehen zu erregen, nach ihrer Wohnung zurückkommen konnte. Die geretteten Knaben aber erzählten die That sofort in der ganzen Stadt und schon am folgenden Tage berichteten die Athener Blätter ausführlich darüber. König Georg übersandte darauf der Dame ein Danktelegramm und verlieh ihr die griechische Rettungsmedaille.

Chronik der Unglücksfälle, Verbrechen 2c.

In Grenoble stürzte eine von den Genie-Sappeurs auf Böcken errichtete Brücke kurz vor dem Abtragen derselben ein und 50 Soldaten fielen in die Isere. 42 retteten sich sofort, von den übrigen 8 konnten nur 6 an's Land gebracht werden. Der Unfall erregte um so größeres Aufsehen, als die Artillerie-Pioniere von Avignon ganz in der Nähe eine Schiffbrücke errichtet hatten, über welche mehr als 4000 Mann in größter Sicherheit gehen konnten. Die Genie-Ingenieure geben als Ursache des Unglücks das schadhafte Material an. — Fürchterliche Szenen spielten sich in einem vollbesetzten Ausflüglerzuge etwa 15 Meilen westlich von Cincinnati ab. Einige berauschte Arbeiter stiegen ein und begannen einen Streit miteinander. Revolver wurden gezogen und der Zank artete in einen Kampf aus, währenddessen Schuß auf Schuß in rascher Folge fiel. Als endlich Ruhe einkehrte und der Pulverrauch sich verzog, wurden sechs Personen todt auf dem Boden liegend vorgefunden, darunter zwei Passagiere, die mit dem Streit nichts zu thun hatten. Einer derselben, eine Frau, die einen Schuß durch den Kopf erhalten hatte, hielt ein Kind in den Armen, das unversehrt geblieben war.

Badische Chronik.

♀ **Rastatt,** 23. Aug. Heute früh nach 4 Uhr zog das Infanterie-Regiment Nr. 25 v. Lützow aus, um mittelst der Eisenbahn nach dem Manöverfeld bei Donaueschingen zu gelangen und wird das Reg. gegen 5 Wochen von hier abwesend sein. Das 1. und 2. Bataillon des 111. Regiments ging schon am Donnerstag, den 21. ds. nach dorten, während die 2 Abtheilungen des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 30 erst am nächsten Dienstag der Infanterie folgen werden.

* **Pforzheim,** 24. Aug. Ein Attentat wurde von einem hiesigen Gypsergesellen auf seinen früheren Meister ausgeübt. Der Attentäter H. hatte die Arbeit ohne gesetzlichen Grund plötzlich verlassen und war deßhalb zu einem Schadenersatz an den erwähnten Gypsermeister verurtheilt worden. Darüber aufgebracht, schwur der Geselle seinem früheren Meister Rache. Er wollte erst ihn und dann sich erschießen. Abends gegen 11 Uhr paßte er dem Meister auf und als derselbe eine Wirthschaft verließ, feuerte er einen Schuß auf ihn ab, ohne glücklicher Weise zu treffen. Der Attentäter wurde alsbald von Gendarmen verhaftet und in's Gefängniß verbracht. — Dieser Tage wurde in einer hiesigen Metzgerei

eine Wurstdiebin erwischt, die ein ganzes Dutzend Würste entwendet hatte. Eine Wurst schaute ihr aus der Tasche heraus und wurde so an ihr zur Verrätherin.

⊙ **Baden-Baden,** 23. Aug. Gestern Abend dirigirte Kapellmeister und Komponist B. Dellinger im Kiosk. Es kamen nur Piecen aus Operetten und diese in vozüglichster Weise zur Aufführung. S. M. der Kaiser von Brasilien wohnte dem Konzert von Anfang bis Ende an, der Dirigent erhielt nach jedem Stück großartigen Applaus und alle möglichen Ovationen, darunter über 6 prachtvolle Lorbeerkränze mit Widmungsschleifen. — Vergangenen Sonntag hielt der berühmte Kanzelredner Pater Hyacinth Loyson die Sonntagspredigt in der altkatholischen Kirche vor einem großen Publikum aller Konfessionen, am Dienstag sprach er in der englischen Kirche. Die altkatholische Gemeinde veranstaltete ihm zu Ehren einen sehr besuchten Familienabend, an welchem evangelische, englische und russische Geistliche theilnahmen.

♀ **St. Leon,** 22. Aug. (Brand.) Gestern Nachmittag kurz nach 3 Uhr brach abermals Feuer hier aus und brannte eine Scheuer vollständig nieder. Es ist dies das fünfte Schadenfeuer, das wir im Verlauf von 14 Tagen hier haben. Eine Brandursache ist auch heute noch nicht festgestellt, Brandstiftung scheint in diesem letzten Falle beinahe ausgeschlossen; wir haben es hier vielleicht mit einem Falle von Feuerübertragung zu thun als Folge des vorhergegangenen Brandes vom 17. d. Mts. — Bis auf Weiteres ist jetzt Gendarmerie hierher beordert; es ist dies eine im Interesse der Beruhigung der hiesigen Bevölkerung recht erwünschte Anordnung. Möchte es nun auch gelingen, die Ursachen dieser fortgesetzten Brandunfälle endlich klarlegen bezw. eine Wiederholung derselben verhindern zu können.

* **Mannheim,** 24. Aug. (Verhaftung zweier Hochstaplerinnen.) In einem hiesigen Gasthause wurden gestern zwei „Damen" ausfindig gemacht, die schon anderwärts und namentlich auch vorgestern Nachmittag in Ludwigshafen a. Rh. bei einem Juwelier und einem Uhrmacher an 12 theils recht werthvolle Ringe unter der Hand gestohlen hatten. Unter dem Vorgeben, Ringe kaufen zu wollen, begaben sich die nobel gekleideten „Damen" in den Laden, ließen sich 100 von Ringen vorlegen, von den ihnen aber keiner gefiel; mittlerweile verschwand aber einer um den andern in ihre Taschen. Als die Beiden bereits außer Sehweite waren, wurde der Diebstahl entdeckt. Die beiden Hochstaplerinnen wurden, wie bereits oben erwähnt, hier verhaftet und es besteht der begründete Verdacht, daß dieselben schon an anderen Orten, so in Freiburg, ähnliche „Einkäufe" gemacht haben.

* **Aus Mittelbaden,** im Aug. Wie tief die Imkerei in die Schichten des Volkes eingedrungen ist, sodaß sie sogar bei den Schulbuben einige Praxis aufzuweisen hat, zeigt folgendes Geschichtchen: Einige Knaben von 12—14 Jahren gingen hinaus, um Beeren zu pflücken. Da sahen sie an einem jungen Apfelbäumchen ein obdachloses Bienenvolk hängen. Zuweit vom väterlichen Zelt entfernt, um einen Korb oder Kasten holen zu können, wollte ihnen nicht gleich ein Angriffsplan einleuchten. Endlich trat einer von ihnen hervor, nur mit Hemd und Hosen bekleidet und erbot sich, die Immen in sein Hemd zu fassen, wenn ihm einer seiner besser ausstaffirten Kameraden einen Kittel leihen würde, damit er dem Feinde nicht gar zu arge Blößen biete. Es wurde ihm ein solcher gereicht. Gleich zog er sein Hemd über den Kopf heraus und band es unten zusammen. Nachdem er den geliehenen Kittel angezogen hatte, öffnete er den Busen zum Angriff, während ein ebenso beherzter Genosse das Bäumchen langsam umbog. Bald sank der Schwarm in den improvisirten Sack, der mit eingefaßte Zweig wurde abgebrochen und das Hemd zugebunden. Im Siegesjubel gings jetzt heim und da sich kein Eigenthümer finden wollte, so verkauften sie ihren Fang um 5 M. und theilten den Erlös friedlich, indem sie ihrem kühnen Hans für seine opferwillige Leistung gerne den Löwenantheil zuerkannten. So geschehen zu Sasbach bei Achern! Zur Ehre unserer Jugend sei's gesagt!

A **Aus dem Ried,** 23. August. Kaum hat man begonnen, die Sand- oder Bodenblätter des Tabaks abzumachen; um so erfreulicher ist es, daß dieselben bereits schon alle verkauft sind um den Preis von 19—21 Mark. — Der große Tabak steht in den meisten Ortschaften recht schön und verspricht eine gute Ernte. — Die Hopfen dagegen versprechen eine geringere Quantität, aber eine bessere Qualität. — Die Kartoffeln versprechen heuer ebenfalls einen reichlichen Ertrag.

lk. **Freiburg,** 23. Aug. Von einer mehrwöchigen Reise zurückgekehrt, haben wir bei einem Gang durch die Stadt einen deutlichen Begriff bekommen, wie rasch Freiburg sich entwickelt. Der Thurm der neuen protestantischen Kirche ist vollendet und sieht mit seinen schlanken, jugendlichen Formen recht schmuck in die Welt; auf der Kaiserstraße erhebt sich unweit des Fischbrunnens ein großartiger Neubau des Bauunternehmers Norbert Müller, bestimmt, im Erdgeschoß eine Anzahl der in dieser Lage sehr gesuchten und gut bezahlten Läden und im ersten bezw. zweiten Stockwerk ein großes Kafe zu bieten. Das ehemalige Haus der Frau Pia Wasmer am Fahnenberg ist um ein Stockwerk erhöht und mit dem Vinzentiushaus vereinigt worden, dessen unschöner Steilgiebel einen Fassadeschmuck in deutscher Renaissance zu erhalten scheint. Die Verbreiterung und Asphaltirung der Gehwege der Kaiserstraße ist vollendet und die Pflästerung der Straße selbst hat begonnen. Man kann schon jetzt sehen, daß die von gewissen Leuten angestrebte Beseitigung der monumentalen Brunnen sich durchaus überflüssig erweist: die Wagen kommen bequem um die schönen Denkmäler herum.

em. **Freiburg,** 24. Aug. Diesen Morgen wurde der ehemalige Steuerkommissär Zöller verhaftet, weil er in einer selbstverlegten Broschüre die heftigsten Schmähungen und Anklagen gegen eine Reihe hochgestellter Finanzbeamten des Landes erhoben hat. Wie aus der Flugschrift selbst hervorgeht, ist Zöller seiner Zeit wegen Geisteskrankheit aus dem Staatsdienst entlassen worden und hat seither in Privatgeschäften Unglück gehabt. Wir haben vielleicht später noch Anlaß, auf den gänzlich verfehlten Bildungs- und Lebensgang des Verhafteten zurückzukommen; der Inhalt der Broschüre wird das Gericht beschäftigen.

♀ **Schluchsee,** 24. Aug. Der Straßenwart Max Rud. Weiler auf der Seestraße wird sich in nächster Zeit wegen Bedrohung und Versuch zum Todtschlag auf öffentlicher Straße vor Gericht zu verantworten haben. Weiler ist erst seit zwei Monaten Straßenwart auf der Seestraße. Der hiesige 23 Jahre alte Gemeindehirt, welcher an dem See seine ihm anvertraute Heerde Rindvieh hütete, wurde vor einiger Zeit nun von dem Straßenwart mit Schimpfworten überhäuft und schließlich mit Todtschlagen bedroht. Der Frau des Straßenwarts gelang es mit vieler Mühe ihren sich wie toll geberdenden Mann von dieser That zurückzuhalten, so daß der Hirt fliehen konnte. — Vor 14 Tagen kam ein geriebener Schwindler, angeblich ein Metzger aus Straßburg, hier an, um von verschiedenen Landwirthen fette Ochsen zu kaufen. Er holte dieselben zur bestimmten Zeit ab, ohne jedoch zu bezahlen. In Lenzkirch entlehnte der angebliche Metzger ein Wägelchen vom dortigen Ortsdiener, welcher selbst mit nach Neustadt fuhr. Als daselbst sein Fahrgast keine Zahlung für das Fuhrwerk leisten wollte, machte der Ortsdiener eine Anzeige bei der Gendarmerie, die eine Durchsuchung der Geldbörse des Metzgers vornahm und darin nur 2 Mk. vorfand. Einstweilen wurde der Letztere hinter Schloß und Riegel gesetzt.

* **Konstanz,** 21. Aug. Heute beschäftigte die hiesige Strafkammer ein Fall, wie er glücklicher Weise nur selten vorkommt. Die Schneider Ammann'sche Ehefrau brachte ein außereheliches Kind mit bei der Heirath, das indeß vom Vater nicht anerkannt wurde. Nach und nach faßte die unnatürliche Mutter einen teuflischen Haß gegen das arme Wesen, ein jetzt etwa 5jähriges Mädchen, das nun seit dem Jahre 1888 die unmenschlichsten Mißhandlungen erdulden mußte. Bei der geringsten Kleinigkeit, oft ohne jeden Anlaß, wurde das unglückliche Kind mit einem Knotenstock geprügelt, bis der Körper blutunterlaufen war; Tage lang mußte es im Keller zubringen, ohne einen Bissen Nahrung und in der kältesten Jahreszeit stellte man es, nur mit einem Hemd bekleidet, auf die Platten der Hausflur, bis es starr und steif war. Nach Aussage des Gerichtsarztes würde das Kind über kurz oder lang den Mißhandlungen, an denen sich schließlich auch der Stiefvater betheiligte, erlegen sein. Die Gerichtsverhandlung ergab, daß man es mit durch und durch verrohten Menschen zu thun hatte, die auch nicht einen Funken von Gefühl, geschweige Elternliebe im Leibe haben. Ja die Mutter behauptete mit cynischer Frechheit, sie habe ein Recht, ihr Kind zu behandeln, wie sie wolle. Der Gerichtshof diktirte ihre eine exemplarische Strafe von 3 Monaten Gefängniß zu, während der Stiefvater mit 4 Wochen davonkam.

* **Konstanz,** 24. Aug. Das Gewitter vom letzten Dienstag mit Hagelschlag hat einen großen Theil unseres badischen Oberlandes sehr hart betroffen. In Geisingen fielen Steine wie Hühnereier und noch andern Tags fanden sich zu Eis zusammengeschmolzene Hagelmassen in den Feldern und Gärten. In letzteren sieht es aus, als ob man darin manöverirt hätte. Der Hagelstrich erstreckte sich von da über Gutmadingen, Hausen im Kirchthal, Hintschingen, Zimmern 2c. Auch die Gegenden von Immendingen, Möhringen, Donaueschingen, Riedböhringen wurden hart mitgenommen. In den meist betroffenen Gemeinden ist die Ernte, welche noch größtentheils auf dem Felde stand, gänzlich vernichtet. Auf vielen Feldern war nicht ein einziger aufrechtstehender Halm zu sehen. Die Kartoffeln waren ebenfalls gänzlich zerschlagen und die Bäume fast allen Obstes beraubt. Aehnliche Unglücksbotschaften kommen auch aus den Gemarkungen Blumberg und Säckingen. Auch dort sind die kurz noch so glänzenden Hoffnungen des Landwirths fast gänzlich zerstört.

* **Kleine Mittheilungen aus Baden.** Am 25. ds. Mts. wird in Triberg eine größere Anzahl Schnitzereien aus der Großh. Schnitzereischule zu Furtwangen einer Versteigerung ausgesetzt werden. Die Gegenstände sind in der Schule selbst ausgeführt und legen Zeugniß ab, von dem hohen Stande, den diese Anstalt einnimmt. Manche Stücke sind geradezu von künstlerischem Werthe, wie z. B. Konsolen, Rahmen, Füllungen; aber auch die übrigen Sachen und namentlich die Gebrauchsgegenstände zeigen überaus hübsche Ausführungen. — Auf eine schreckliche Weise verunglückte der Altbürgermeister Eckert von Wessenthal. Er wollte für einen Nachbarn in Sonderrieth bei Wertheim eine Fuhre Lehm holen. Die untergrabenen Wände der Grube stürzten ein und begruben den Unglücklichen. Trotzdem sofort mit den Rettungsarbeiten begonnen wurde und der Körper bald frei gelegt war, konnte der sofort herberufene Arzt keine Hoffnung mehr geben. Nach vier Stunden qualvollen Leidens erlöste der Tod den Unglücklichen. — In Sexau wurde der 1½ Jahre alte Knabe des Gottlieb Gerber auf der Straße bei der Lerch von einem Kieswagen überfahren und ist Abends gestorben. — In Weisweil wurde durch Rheinwärter Nikota die Leiche einer ungefähr 30 Jahre alten Frauensperson im Rheine aufgefunden, welche der Kleidung nach zu schließen den besseren Ständen angehört. — In Neustadt wurde eine in Sommerfrische weilende Dame, eine Institutslehrerin aus Mannheim, auf dem Wege nach Saig durch einen anscheinend jüngeren Burschen angehalten und ihrer Geldbörse mit etwa 7 M. Inhalt beraubt. Es befinden sich bereits zwei Verdächtige in Haft.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 25. August.

* **Vom Hofe.** Der königlich preußische Geschäftsträger v. Lindenau blieb bis zum Freitag Abend auf der Mainau; derselbe kehrte am Samstag von Konstanz nach Karlsruhe zurück. Der Großherzog empfing am Samstag Vormittag eine größere Anzahl Personen in Privataudienz. Danach fand eine Hoftafel statt, zu welcher verschiedene Einladungen nach Konstanz ergangen waren. Am Samstag Abend besuchten der Großherzog und die Großherzogin das Sanatorium für Nervenkranke des Dr. Fischer in Konstanz, früher „Konstanzer Hof". Die Großh. Herrschaften haben die Anstalt eingehend besichtigt. Der Erbgroßherzog ist am Samstag in Salem eingetroffen, wo derselbe für einige Zeit Gast des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm sein wird. Der Großherzog hat sich gestern früh über Ludwigshafen nach Stockach begeben und ist Abends auf gleichem Wege nach dem Mainau zurückgekehrt.

* **Ein „theurer" Abschiedsgruß.** Das herkömmliche Abschiedswinken mit Taschentüchern hat eine Dame von hier in große Verlegenheit gebracht. Beim Abfahren des Zuges winkte sie mit dem Taschentuche noch lange, ohne daran zu denken, daß sie in ein Ende desselben 10 Mark in 20 Pfg.-Stücken eingewickelt hatte. Der Zipfel löste sich und das Geld wurde in alle Winde zerstreut. Jedenfalls ein theuerer Abschiedsgruß.

§ **Zwei Italiener,** Taglöhner, welche an der Straßenbahn Spöck-Durmersheim in der Nähe des Schwimmschulwegs arbeiteten, warfen einander während der Arbeitszeit, wahrscheinlich aus Scherz, mit Erdschollen; hiebei sprang der eine auf den andern zu und versetzte seinem Gegner mit einer Blechschaufel einen wuchtigen Schlag ins Gesicht. Die Verletzung ist eine schwere. Der Schwerverletzte mußte in das städt. Krankenhaus verbracht werden; der Thäter wurde verhaftet und in das neue Amtsgefängniß eingeliefert.

§ **Einer Frau** in der Wielandstraße wurde aus unverschlossener Wohnung und unverschlossenem Kleiderschrank aus einer dort stehenden Schatulle heraus, von 13 Mark hinweg, ein Zehnmarkstück in Gold entwendet.

§ **Eine Dienstmagd** aus Frankfurt wurde verhaftet, welche wegen Betrugs von hier aus gerichtlich verfolgt wurde.

§ **Die goldene Ankerremontoiruhr mit Kette und Medaillon,** im Werthe von 84 M., welche aus einem Hause der Wilhelmstraße als entwendet angegeben wurde, hat sich wieder vorgefunden. Es liegt allen Umständen nach kein Diebstahl vor.

§ **Verhaftet** wurde ein Hausbursche, welcher von Mannheim aus wegen Unterschlagung gerichtlich verfolgt wurde.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Poetisches Preisausschreiben.** Die Redaktion des „Deutschen Dichterheim" in Dresden-Striesen, welche alljährlich ein Preisausschreiben für Gedichte erläßt, wird dasselbe nächstens in der Weise erneuern, daß die drei besten, im Laufe des kommenden (11.) Jahrganges in genannter Zeitschrift zum Abdruck gelangenden Gedichte mit einem Preis von je 100 M. gekrönt werden sollen. Das Preisrichteramt verwalten die Herren Felix Dahn, Julius Große, Wolfgang Kirchbach und Adolf Stern.

* **Der Roman des Amerikaners Bellamy:** „Im Jahre 2000. Ein Rückblick auf das Jahr 1887", von dem in Amerika bis jetzt über 400,000 Exemplare abgesetzt wurden, hat nunmehr auch in Deutschland Boden gewonnen. Es sind bereits vier Uebersetzungen vorhanden; wie wir erfahren, ist von der Hendel'schen Ausgabe (Bibliothek der Gesammtliteratur Nr. 436, 437, Halle a. d. Saale) die erst vor wenigen Wochen erschien, bereits das zehnte Tausend ausgegeben worden.

* **Der Dichter Heinrich Hart,** dem von Seiten des preußischen Kultusministeriums die bisher noch nie dagewesene Auszeichnung einer staatlichen Unterstützung zur Vollendung seines großartigen, in riesigen Umrissen geplanten „Liedes der Menschheit" zu Theil wurde, hat soeben den inhaltlich vollständig in sich abgeschlossenen 4. Theil seines Werkes vollendet. Der Titel desselben lautet: „Die Seefahrer"; der Ort der Handlung ist das alte Phönicien. „Die Seefahrer" werden in dem demnächst beginnenden 11. Jahrgang des „Deutschen Dichterheim" (Paul Heinze's Verlag in Dresden-Striesen) veröffentlicht werden.

* **Eine sehr werthvolle Mandschu-Handschrift** hat Herr Pozdneff von der Universität Petersburg in der Pariser Nationalbibliothek aufgefunden. Dieselbe, im Auftrage des ersten Kaisers der jetzigen Dynastie zusammengestellt, besteht aus 161 Blättern des chinesischen Papyrus, hat einen gelbseidenen Umschlag und den Titel: „Sammlung von Worten". Die Sammlung enthält eine große Anzahl von Worten und Sätzen. Die Prüfung des Dokuments ermöglichte die Feststellung der Thatsache, daß das Mandschu-Alphabet nicht, wie die Chinesen behaupten, die Erfindung zweier Gelehrten ist, sondern sich nach und nach gebildet und entwickelt hat. In der Handschrift wurden auch bisher unbekannte Buchstaben und Lautgruppen entdeckt, welche die Aussprache deutlicher machen.

* **Die Auflösung des Meininger Ensembles** macht großes Aufsehen. Ueberall werden dem Aufgeben der Kunstidee (denn in gewissem Sinne handelt es sich darum allein, daß die bisherigen maßgebenden Prinzipien Seitens der „Meininger" aufgegeben werden) warme Nachrufe gewidmet. Thatsache ist, daß die Meiningischen Hofschauspieler, Dank der Munifizenz des Herzogs von Meiningen, bisher eine Art Ausnahmestellung inne hatten, weil sie einem Ensemble angehörten, das durch seine Schulung einen großen Eindruck machte, wie wenig hervorragend der Einzelne oft auch war, weil sie einer Bühnenleitung unterstanden, deren auf das Ganze, Wesentliche und Wahre gerichteter Blick sie zwang, mit der Schablone zu brechen. Die größten Werke hervorragender Klassiker und lebender Dichter wurden durch das Meiningische Hoftheater-Ensemble in einer Weise zur Darstellung gebracht, die grundlegend für das wurde, was man moderne Bühnentechnik, Wahrscheinlichkeit und naturalistische, der Wahrheit nahe kommende Ausstattung nennt. Darum kann nie vergessen werden, daß das Meiningische kleine Hoftheater von Epoche machender Bedeutung für die deutsche Schauspielkunst, soweit es sich um Inscenierungsfragen handelt, wurde und daß diese kleine Hofbühne den Beweis führte, wie man mit dem System des Virtuosenthums zum Besten des Gesammteindrucks zu brechen hat. Nunmehr glaubt der Herzog ein Mäcen verehrungswerther Art in ihrer nüchternen Epoche, er habe der Opfer genug gebracht, und Niemand wird ihm dies verübeln dürfen. Wir wünschen, daß sich eine berufene Bühne

finde, die das Erbtheil des nun sich zerstreuenden Meininger Hoftheater-Ensembles im Sinne der höheren Kunstauffassung antrete.

Litterarisches.

* **Badenia als Tochter Germania's oder Großherzog Friedrich von Baden und die deutschen Hohenzollernkaiser.** Von Wilhelm Sehring. „Vielfach dazu aufgefordert, die Reden, Gedichte und sonstigen Ansprachen, durch welche ich während meines fünfundzwanzigjährigen Aufenthaltes in Karlsruhe an den hiesigen Heimath- und Vaterlandsfesten mich betheiligt habe, gesammelt erscheinen zu lassen, ist mir dies selber mehr und mehr zum Herzensbedürfniß geworden. So entstanden theils aus Zusammenstellung des bereits in Zeitungen Erschienenen, theils aus nachträglichen Aufzeichnungen von Erinnerungen diese Gedenkblätter badischer Heimathfeste, welchen ich in ihrer steten Beziehung zum deutschen Vaterlande, in ihrer steten Vereinigung von Großherzog Friedrich von Baden und den deutschen Hohenzollernkaisern noch den Titel voransetzen durfte: „Badenia als Tochter Germanias". Ich war sie zu bieten berechtigt! Verleihen doch, wie der Häuslichkeit die Familienfeste, so dem Volksleben die Heimath- und Vaterlandsfeste den schönsten Zauber, die höchste Weihe, und spiegelt doch in der Feier dieser Feste hier die Lebensgeschichte des einzelnen Menschen, dort die Geschichte der Volksstämme und Heimathlande, der Nationen und Vaterlande immer von Neuem sich farbenreich ab. In heiliger Vaterlandsbegeisterung meine politische Ueberzeugung wahrend, bringe ich als freier Mann den Schirmern von Freiheit und Vaterland meine Fürsten- und Kaisergrüße, die wahrlich nichts gemein haben mit den Gelegenheitsreimereien der kriechenden Hofpoeten entschwundener Jahrhunderte." Mit diesen Worten leitet der Verfasser seine Gabe ein. Wie dieselben gleich von vornherein über den Inhalt des dankenswerthen Buches Aufschluß geben, wie sie den gewählten Titel begründen, so beleuchten sie auch gleich von vorneherein den subjektiven Standpunkt des greisen Autors. Und fürwahr, ein hehrer Standpunkt ist es, den es einnimmt! Heiße Liebe zum großen Vaterlande athmet fast jede Zeile, die er schreibt; wonniger Stolz auf Baden, das ihm, dem Ostpreußen, eine zweite Heimath geworden ist, durchzieht als Grundton seine Reden und Gedichte, mit inniger Verehrung und doch frei von allem Byzantinismus sieht er empor zu unserem Fürstenhause; feurige Begeisterung bringt er vor allen Dingen unserem Großherzog entgegen, aber die Gluth seiner Empfindungen erstreckt sich auch auf Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II. Wohl mögen Hinz und Kunz es tadeln, daß Sering Idealist durch und durch ist, daß sein Patriotismus ihn fortreißt zu Ueberschwänglichkeiten, wohl mögen prosaische Naturen die Weisen des schicksalgeprüften Mannes — er erblindete schon in früher Jugend und zwei kraftvolle Söhne, die ihm einen sorgenlosen Lebensabend hätten bereiten sollen, sah er dahinsterben — zu schwärmerisch finden, wir für unser Theil müssen gestehen, daß uns die Lektüre des Werkchens zu hohem Genusse gereichte. Endlich einmal wieder ein Buch, das des Herzens Urquell entstammend zum Herzen aller, die überhaupt begeisterungsfähig sind, spricht! Und gerade in diesen Tagen der Erinnerung an Deutschlands Ruhmesthaten, gerade jetzt bei dem Herannahen des 9. September ist es uns geschenkt worden. Wir halten es für eine schöne, patriotische Pflicht, das Werkchen zu erwerben und zur Verbreitung desselben beizutragen.

Hopfenberichte.

* **Walldorf,** 22. Aug. Die Pflücke der Frühhopfen hat bei uns anfänglich dieser Woche begonnen; es sind auch schon einzelne Käufer hier und zahlt man für das neue Produkt Mark 130 bis 135.

* **Rohrbach** bei Heidelberg, 17. Aug. Die ersten Hopfen, welche dieser Tage zum Verkauf kamen, kosteten 110 Mark per Zentner.

* **Schwetzingen,** 20. Aug. Ein Gang durch unsere Hopfenäcker, besonders in den unteren Gewannen Grenzhöfer Weg, Eiderloch u. s. w. überzeugt uns von dem äußerst ungünstigen Stand der Hopfenpflanzen dort. Ganze Aecker sind wie abgestorben, Laub und Ranken welk, in anderen sind die äußeren Stöcke roth, während diejenigen im Acker selbst noch ordentlich grün sind, wieder andere sind schön und zahlreich mit Dolden behangen. Der Ertrag in diesen Gewannen wird ein minimaler werden. Der diesjährige Herbst wird ein Glücksherbst sein, „wer Glück hat, führt viele Hopfen heim". Was die Preise anbelangt, werden dieselben entschieden bessere sein, als in den letzten Jahren, doch wird es gut sein, wenn die Produzenten sich hierin keine Illusionen machen. Die Ernte wird morgen theilweise in Angriff genommen werden.

Altlußheim, 19. Aug. Gestern wurden hier die ersten Hopfen verkauft, das Pfund zu einer Mark. Dieser Preis ist gegen die Vorjahre ein recht netter. Wenn der Landmann aber auch auf Steigerung desselben hofft, was sehr wahrscheinlich ist, so wäre allzugroße Zähigkeit möglicherweise für ihn doch nachtheilig, wie die Erfahrung schon manchen zu seinem Nachtheile gelehrt hat. Allgemein wird das Geschäft in Hopfen erst in nächster Woche werden, wie auch erst gegen Ende derselben mit dem Tabakbrechen begonnen werden wird.

Friedrichsfeld, 20. Aug. In Folge der gegenwärtigen warmen feuchten Witterung haben sich unsere Hopfenpflanzen mehr erholt, als man erwartet hat. Nur wenig Aecker haben ein ganz schlechtes Aussehen, die meisten sind gesund und die Ausreife der Dolden geht in regelmäßiger Weise vor sich. Wir werden auf hiesiger Gemarkung ca. 20 Ctr. ernten.

Sandhausen, 20. Aug. Auch die gegenwärtige günstige Witterung war nicht im Stande, unseren kranken Hopfen aufzuhelfen. Täglich sieht man immer mehr diese Aecker zurückgehen. Die guten Anlagen hingegen machen schöne Fortschritte. Einige Produzenten haben bereits mit der Auslese begonnen. Allgemeine Pflücke wird erst Ende dieses Monats aufgenommen werden und steht kaum eine Drittelsernte in Aussicht.

Neuchen, 19. Aug. Unsere wenigen Hopfenanlagen haben sich wirklich ganz schön erholt und stehen zumeist gesund und frisch. Gegenwärtig sind die Pflanzen in der Doldenentwicklung begriffen, leider sind dieselben nicht so reichlich behangen, wie voriges Jahr. („Schw. Ztg.")

Bäder-Zeitung.

Soolbad Berlin. Unter diesem Titel liegt uns von der Aktien-Gesellschaft Admiralsgarten-Bad hierselbst, ein Album vor, welches in sauberer, geschmackvoller Ausstattung die Neueinrichtungen und Neubauten für die in Berlin aufgefundenen sieben natürlichen Soolquellen in Wort und Bild darstellt. Sechs der Bilder beziehen sich auf die Haupt-Anstalt Friedrichstraße 102, weitere sechs auf die Filialen.

Ferner enthält das Buch ein Gutachten des Herrn Geh. Medizinalrathes Professor Dr. Henoch über die Soolquelle, eine chemische Analyse des Herrn Geh. Hofrathes Professor Dr. Fresenius in Wiesbaden, eine Gebrauchsanweisung über die Inhalationen Patent Jahr, ein Inserat über das Soolbad Hirschgarten bei Cöpenick (ebenfalls eine Filiale des Admiralgarten-Bades), sowie alle Preise der Bäder. Als Anhang ist neben anderen Inseraten ein Verzeichniß der Sehenswürdigkeiten von Berlin und Potsdam, sowie der Berliner namhaftesten Hotels gegeben.

Wir begrüßen diese Gabe, welche, wie wir hören, in 10,000 Exemplaren gespendet wird, mit Freuden, denn sie ist geeignet, Licht und Klarheit über die Zwecke der Gesellschaft in weitesten Kreisen zu verbreiten.

Wie uns mitgetheilt wird, ist der Gebrauch der Soolbäder in rapid steigender Aufnahme; während im ersten Jahre nur 12,000, wurden im vorigen Jahre schon 50,000 Bäder verabreicht und im laufenden Jahre dürften sicher 100,000 erreicht werden.

Vermischtes.

— **Stockholm,** 18. Aug. (Hinrichtung einer Frau.) Die Hinrichtung einer Frau in Christianstad (Schweden) wird in der skandinavischen Presse lebhaft besprochen. Die 47 Jahre alte Anna Mansdotter, eine trotz ihres Alters schöne Erscheinung, hatte in Gemeinschaft mit ihrem Sohn ihre Schwiegertochter getödtet. Letzterer wurde zu lebenslänglicher Kerkerhaft mit Zwangsarbeit verurtheilt, während seine Mutter als die Hauptschuldige ihre That mit dem Tode büßen sollte. Ihr einziger Wunsch, ihren Sohn dem Leben zu erhalten, war durch den Richterspruch erfüllt worden, nach dessen Verkündigung sie nicht mehr zu bewegen war, auch nur Ein Wort zu sprechen. In einem langen weißen Kleid, von einer Barmherzigen Schwester begleitet, schritt sie in stolzer Haltung dem Richtplatz zu, nur ein nervöses Zittern der Hände verrieth ihre Bewegung. Nachdem der Priester die letzten Worte gesprochen und die Gehilfen des Henkers sich ihr nahten, wie sie dieselben mit stummer Geberde zurück und legte tief aufathmend den Kopf selbst auf den Block. Ein noch junger Mann, welcher bei dieser Hinrichtung zum ersten Male als Scharfrichter thätig war, hatte in wenigen Sekunden mit Einem Schlag den Kopf vom Rumpf getrennt.

— **Walachische Polizei.** Aus Czernowitz wird dem „J. W. E." vom Montag folgender haarsträubender Vorfall telegraphirt: Die Schuhmachersfrau Lipp in Botusani hatte für eine verlaufene Kuh gestern auf dem Polizeiamte 65 Bani zu erlegen und brachte nur 50 Bani. Vom Polizei-Kommissär deßhalb geohrfeigt, entlief sie. Ihr Gatte brachte die restlichen Bani und fragte, weßhalb seine Frau mißhandelt worden sei. Darauf erhielt er vom Polizei-Kommissär Cocotta einen Hieb mit einem Bleiknopf auf die Schläfe, der ihn sofort todt niederstreckte. Cocotta wollte den Leichnam im Polizeihof verscharren, die aufgeregte Bevölkerung hinderte indeß die Bergung des Leichnams des Erschlagenen. Kein Arzt fand den Muth, den Todtenbefund aufzunehmen, und der Prokurator weigerte sich, einzuschreiten. Der Abgeordnete Fürst Bibescu depeschirte den Vorfall an den König und den Ministerpräsidenten und veranlaßte eine Untersuchung durch den Jassyer Arzt Löbel und den Prokurator. Die Polizei, welche den Leichnam Nachts behufs Vereitelung der Untersuchung entfernen wollte, wurde von einer wachsamen Volksmenge hieran verhindert.

Handel und Verkehr.

Frankfurt, 23. August. Umsätze bis 6¼ Uhr Abends. Oesterr. Kredit-Aktien 276⅝-½ bz., Diskonto-Kommandit 227.30-45-40 bz., Berliner Handelsgesellschaft 173.10 bz. G., Darmstädter Bank 163.90-164.10 bz., Dresdener Bank 164.20-90 bz., Elsäßische Bank 115.20 bz., Länderbank 210⅜ bz., Ungar. Eskompte 106⅛ bz., Internationale Bank 119.60-120 bz., Ottomanne 118.40 bz., Oesterr. fr. Staatsbahn 215⅝-⅜ bz., Galizier 184½-¼-⅜ bz., Lombarden 136-5⅝-¾ bz., Mittelmeer 114 bz., Russ. Südwest 85 bz. G.

Buschtehrader 425¾ bz. G., Elbethal 217 bz., Nordwest 198½ bz. Lemberg-Czernowitz 206⅞ bz. G., Böhm Nordbahn 195¼-⅜ bz. G., Oesterr. Lokalbahn 142½ bz. G.

Gotthard-Aktien 165.80-90 bz., Schweizer Central 160.10-160-160.20 bz., Schweizer Nordost 149.50-30-40 bz., Jura-Simplon 4½pCt. Prior.-Akt. 116.40 bz., Jura-Simplon Stamm-Aktien 99 bz., Jura-Simplon St.-Akt. (conv. Westl) 94.30-50 bz., Jura-Simplon (Genußsch.) 22.50 bz., Union 127-129.40 bz., 5proz. Italiener 95.50 bz. ult., ditto amortisable 94.10 bz.

Ungar. Goldrente 90.80, Oesterr. Silberrente 80.90 Juli-Zinsen bz., 3½pCt. Egypter 93.70 bz. G., Ottom. Zoll-Obl. 91.60 bz., 5pCt. Griechen 93.75 bz., Kölner Verlag 116 bz., Brauerei Binding 170.50 bz. G.

6½ Uhr: Darmstädter 164. Gelsenkirchen 181.90. Schweizer Union 129.40.

Bei mäßig belebtem Verkehr und fester Tendenz zeigten die Notirungen gegenüber dem Mittagsschlusse wenig Veränderung. Internationale Bankaktien (Berlin) lebhaft umgesetzt.

Wechsel.	(K. Sicht.)		**Geld-Sorten.**	
Amsterdam	fl. 100	168.80	Dukaten	9.60—55
London	Lstrl. 1	20.41	20-Franke-Stücke .	16.21—17
Italien	Lire 100	79.875	Engl. Souvereigns	20.39—35
Paris	Fr. 100	80.75	Russ. Imperials .	16.75—65
Schweiz. Bkpl.	Fr. 100	80.575	Dollars in Gold .	4.20—16
Wien	fl. 100	180.20		

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Aug. Der Staatssekretär des auswärtigen Amtes Frhr. v. Marschall ist heute nach Memel abgereist, um daselbst dem Kaiser Vortrag zu erstatten.

Kapstadt, 24. Aug. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" vom 23. d. M. hätten die Portugiesen wiederholt auf die britische Expedition unter Thomsen auf der England zugehörigen Seite des Zambesi geschossen; auch sollen der Shire-Fluß und die Zugänge zu Blantyre und zum Nyassa-See vollkommen von denselben blokirt sein.

Hamburg, 24. Aug. Das Generalkommando des 9. Armeekorps theilte durch Vermittelung des hiesigen Landwehrbezirkskommandos neun Kampfgenossen-Vereinen mit 1800 und verschiedenen Krieger-Vereinen mit 2000 Mitgliedern mit, daß ihnen die Betheiligung an der im September zu Flensburg seitens der Kriegervereine geplanten Kaiserparade nicht gestattet sei, weil sie dem Kriegerverbande nicht angehören. Ihr Austritt aus Letzterem war erfolgt, weil gelegentlich der Reichstagswahlen eine politische Thätigkeit verlangt worden war. Auch die Hamburger Polizeibehörde erklärte sich anläßlich der für den Sedantag projektirten Bekränzung des Kriegerdenkmals gegen den Kampfgenossen-Verein.

Hamburg, 24. Aug. Die Delegirten-Versammlung des Verbandes deutscher Architekten sprach sich für den Anschluß der Gebäude-Blitzableiter an Gas- und Wasserleitungen, gemäß dem Kölner Beschlusse aus und überwies verschiedene offengehaltene technische Fragen an Spezial-Kommissionen. Bezüglich der Aufnahme des Wasserrechtes in das künftige bürgerliche Gesetzbuch wünscht sie die Einsetzung einer gemischten Reichskommission aus Juristen, Technikern und Vertretern der betheiligten Wirthschaftskreise bestehend, und beauftragte den Verbandsvorstand, dem Reichskanzler diese Wünsche zu unterbreiten.

Kronstadt, 24. Aug. Der Kommandant von Kronstadt, Admiral Schwarz, hat zu Ehren der Offiziere der Schiffe „Hohenzollern" und „Irene" ein Diner gegeben, bei welchem derselbe einen Toast auf das Wohl des Kaisers Wilhelm ausbrachte. Der Kapitän zur See, v. Arnim, Kommandant der „Hohenzollern", erwiderte diesen Trinkspruch mit einem Toaste auf den Kaiser Alexander, worauf noch Trinksprüche auf die beiderseitigen Flotten folgten. Die Schiffe „Hohenzollern" und „Irene" sind heute Nacht 12 Uhr von hier abgedampft.

Peterhof, 24. Aug. Kaiser Wilhelm ist gestern Abend an Bord der „Hohenzollern" von Peterhof nach Memel in See gegangen. Abends fand im Schlosse zu Ehren des Kaisers ein Galadiner statt, an welchem die kaiserliche Familie, Reichskanzler General v. Caprivi, Minister v. Giers, ferner Pobiedonossew, der General im französischen Generalstabe, Boisdeffre, der frühere Militärattaché in Petersburg und hervorragende Staatswürdenträger Theil nahmen. Nach dem Diner erfolgte eine prächtige Illumination des Parkes und der Wasserkünste. Am Ende des zum Schlosse führenden Kanals war ein sehr großes Wappen mit den Initialen Kaiser Wilhelm angebracht. Die Beleuchtung machte einen großartigen Eindruck. Beide Kaiser erschienen nach 9 Uhr auf dem Balkon des Schlosses, um das herrliche Schauspiel in Augenschein zu nehmen. Kaiser Wilhelm trug russische, Kaiser Alexander preußische Uniform. Nachdem der Kaiser Wilhelm und der Prinz Heinrich sich in der herzlichsten Weise von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie verabschiedet hatten, schritt Kaiser Wilhelm mit Kaiser Alexander auf die Landungsstelle zu, wo die Offiziere des Wyborg'schen Regiments aufgestellt waren. Kaiser Wilhelm reichte jedem Einzelnen die Hand und verabschiedete sich vom Gefolge des Kaisers Alexander. Hierauf nahm er herzlichsten Abschied vom dem Kaiser Alexander und umarmte und küßte denselben wiederholt. Der Kaiser Alexander verabschiedete sich ebenso herzlich vom Prinzen Heinrich und sodann vom Gefolge des deutschen Kaisers. Der Kaiser Wilhelm begab sich sodann an Bord der „Hohenzollern", während Kaiser Alexander ihm die herzlichsten Abschiedsgrüße zuwinkte und »Bon voyage! Au revoir!« zurief. Die „Hohenzollern" war bei der Abfahrt von der Kreuzerkorvette „Irene" begleitet.

Freiberg (Sachsen), 24. Aug. Die Delegirten sämmtlicher Gruben Sachsens beschlossen, einzutreten für: Normallohn, Achtstundenschicht, Erlaß eines deutschen Berggesetzes, Gedinge-Wegfall und wöchentliche Lohnzahlung.

Sofia, 24. Aug. Der Justizminister überreichte dem Staatsanwalt den Befehl, Kalopkow als Mitschuldigen Panitza's dem deutschen Agenten abzuliefern; dies wird morgen früh um 9 Uhr geschehen.

Mons, 24. Aug. Ein Vergleich zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist noch nicht zu Stande gekommen. Ein Regiment Ulanen und zwei Bataillone Jäger gehen zur Verstärkung der Garnison nach Mons ab und verbleiben daselbst während des Ausstandes. Ueberall herrscht Ruhe.

An unsere verehrl. Stadtabonnenten.

Etwaige Beschwerden über unregelmäßige Zustellung unseres Blattes bitten wir der Expedition mitzutheilen, damit Abhilfe bei etwa lässigen Trägerinnen getroffen werden kann.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus dem Rheinischen Gartenfreund.

(Druck und Verlag der „Badischen Presse.")

Verwerthung des Obstes im frischen Zustand.

Von Landwirthschaftsinspektor Bach in Karlsruhe.

(Schluß).

3. Wie ist das Obst in den Handel zu bringen?

Wie der Kaufmann von einer und derselben Waare, den Anforderungen seiner Kunden entsprechend, verschiedene Qualitäten führt, so sollte der Obstproduzent seine Waare nach Qualität trennen, weil er auf diese Weise einen ungleich höheren Erlös aus seinem Obst erzielt. Beispiel: Für 1 Centner Kanada-Rtte., wie sie der Baum ergiebt, werden 8 Mark erlöst. Durch Sortiren erhält man

25 Pfd. große, ganz tadellose Früchte von gleicher Größe und erzielt dafür pro Pfund 20 Pf. . .	= 5,00	Mark
25 Pfund tadellose Früchte mittlerer Größe à 12 Pf.	= 3,00	„
25 Pfd. große u. mittelgroße Früchte mit kl. Fehlern à 8 Pf.	= 2,00	„
25 Pfund fehlerhafte und kleine Früchte à 4 Pf.	= 1,00	„
in Summa	11,00	Mark

gegen 8, also 3 Mark mehr, womit die gehabte Mühe gewiß mehr als bezahlt ist.

Dieses Sortiren des Obstes wird bei uns leider zu wenig angewandt, theils in der Meinung es würde der beste Preis erzielt, wenn man die großen und kleinen, die guten und die fehlerhaften Früchte miteinander an den Mann bringe, theils aber auch in der Meinung, daß das Sortiren zu viel Zeit und Mühe koste und deßhalb nicht lohne. Daß diese Annahme falsch ist, beweist obiges Beispiel, das mit seinen Zahlen genau der Wirklichkeit entspricht.

Nächst dem Sortiren ist die

Art der Verpackung

von großem Einfluß, nicht allein auf den Absatz, sondern auch auf den Preis des Obstes. Gefällige, sorgfältige Verpackung zieht Käufer an und garantirt höhere Preise, weil durch dieselbe Beschädigungen des Obstes auf dem Transport und damit Verluste ausgeschlossen sind.

Welcher Art soll nun die Verpackung sein?

Hierfür ist einestheils die Obstart, anderntheils die Entfernung, auf welche das Obst versendet werden soll, maßgebend. Je zarter und weichfleischiger das Obst ist und je weiteren Transport dasselbe zu ertragen hat, desto sorgfältiger muß es verpackt werden.

Für kleinere Mengen Obst genügen Span- oder Weidenkörbchen, für größere verwendet man starke Weidenkörbe, Kisten oder Fässer. Alles weiche Obst, wie Aprikosen, Pfirsiche und Beeren, darf nur in wenigen Lagen übereinander verpackt werden; zwischen die einzelnen Schichten aber bringe man ein elastisches Zwischenlager, bestehend aus Papierschnitzel oder Watte. Feine Pfirsiche und Aprikosen werden außerdem einzeln in Seidenpapier eingewickelt. Härteres Obst, wie Aepfel und Birnen, werden je nach Qualität verpackt. Je geringer die Qualität, desto einfacher die Verpackung, wobei aber immerhin die unbeschädigte Ankunft der Früchte im Auge zu behalten ist. Als Zwischenlager verwendet man Oehmd, Heu, Moos, Häcksel, Spreu und Holzwolle. Alle diese Materialien müssen absolut trocken sein. Die Einpackung geschieht auf verschiedene Weise:

1. Es wird das Gefäß (Kiste, Korb, Faß) mit einem der angeführten Materialien am Boden und den Wänden ausgelegt, dann das Obst ohne weitere Zwischenlager eingefüllt und obenauf noch ein elastisches Lager gebracht. Diese Art der Verpackung genügt für geringes Obst vollkommen.

2. Nachdem Boden und Wände des Gefäßes mit dem Packmaterial ausgelegt sind, wird das Obst schichtenweise sorgsam eingelegt und nach jeder Schichte wieder ein elastisches Zwischenlager gemacht.

3. Es wird im Allgemeinen, wie unter 2. erfahren, außerdem aber jede einzelne Frucht noch in weiches Papier eingewickelt.

Während des Packens ist das Gefäß von Zeit zu Zeit leicht zu rütteln, daß sich die Früchte gut ineinanderlegen und auf dem Transport sich keine Hohlräume bilden, welche zum Herumkollern und damit zum Fleckigwerden derselben Veranlassung geben. Aus denselben Gründen ist auch das Gefäß so voll zu packen, daß der Deckel nur mit einiger Gewalt aufgesetzt werden kann. Gut geerntetes Obst hält sich, wenn auf die obige Art trocken eingepackt, nicht allein Wochen, sondern Monate und kann daher auf die weitesten Entfernungen versendet werden. Auch für längere Aufbewahrung, besonders bei beschränktem Raum, ist diese Art der Verpackung sehr empfehlenswerth.

Wichtig für das inserirende Publikum!

Wer wirksam annonciren will

benütze die

„Badische Presse".

Verbreitetste Zeitung im badischen Lande.

Wir **garantiren** den Inserenten die **größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.**

Notariell beglaubigte Auflage

11,760 Exemplare

Es haben daher Inserate jeder Art in Folge **dieser großer Verbreitung** den

allerbesten Erfolg

in der **„Badischen Presse".**

Einen besonderen Werth erhalten die Inserate in der „Badischen Presse" noch dadurch, daß dieselbe nachweisbar in mehr als

1000 Wirthschaften

auffliegt.

Unser Blatt wird damit noch von Tausenden von Personen gelesen.

Den tit. hohen Behörden empfehlen wir die Benützung der „Badischen Presse" bei amtlichen **Bekanntmachungen, Submissionen, Versteigerungs-Anzeigen** 2c. 2c. **angelegentlichst.**

Zum öfteren Annonciren ladet höflichst ein

Verlag der „Badischen Presse"

in Karlsruhe, Karlstraße Nr. 27.

Eine große Parthie sehr trockene

forlene und tannene Schwarten-Abfälle

zu Anfeuerholz passend gesägt, empfiehlt in ganzen Fuhren und Centnerweise

A. v. Steffelin,

Dampfsägewerk, Holz- und Kohlen-Handlung,

7282) **Karlsruhe, Bahnhofstraße 44 und 46.**

Fahrniß-Versteigerung.

Mittwoch, den 27. August d. J., Vormittags 9 Uhr beginnend, werden wegen **Wegzug** im **Parterresaal zum goldenen Karpfen, Ludwigsplatz,** gegen Baarzahlung versteigert:

1 komplettes halbfranz. Bett mit Roßhaarmatratze, 1 Chiffonnier, 1 Vertigo, 1 Sopha, 2 Fauteuils, 4 Stühle mit rothem Plüschbezug, 2 Waschkommoden mit Marmor, 1 Kommode mit 4 Schubladen, 1 Schlafsopha, 1 Schreibtisch, 2 Nachttische, 1 Ovaltisch, 1 Eßtisch, Rohrstühle, 2 Bücheretagères, 1 Spiegel in Gold- und 1 Spiegel in schwarzen Rahmen, 1 Bodenteppich, 4 Bettvorlagen, Handtuchhalter, 4 Bilder, 2 Paar lange Vorhänge mit Zugehör, 1 noch nicht gebrauchte Nähmaschine, Meyer's Conversationslexikon, elegant gebunden, eine Parthie medizinische Bücher, 1 Zither, einige Federnbetten 2c.,

wozu Liebhaber mit dem Anfügen höflichst einlade, daß sämmtliche Sachen noch wenig gebraucht und sehr gut erhalten sind. 8159

B. Kossmann, Auctionator.

Gründlicher Zither-Unterricht

wird ertheilt in und außer dem Hause.

Friedrich Bauer,

8161 Zithervirtuose, **Schützenstraße 83,** 3. Stock.

Geschäfts-Empfehlung.

Zeige hiermit d. geehrten Herrschaften, sowie den Stellensuchenden ergebenst an, daß ich mit bezirksamtlicher Erlaubniß ein **Stellen-Vermittlungs-Bureau** eröffnet habe und bestrebt sein werde, d. geehr. Herrschaften, sowie die Stellensuchenden aller Branchen zu befriedigen. (8164

Frau Rudolf Strauss Wwe.,

Kaiser-Passage 19.

---

36 Juxbilder, Vis., statt 3, nur 1½ M. 3. v. w. **Kindersegen** Buch „Ueber d. Ehe" 1 Mk.-Mken. **Literaturbüreau Dr. 8, Gotha.**

Ein Break, achtsitzig, bereits noch neu, für Metzger, Händler oder Kutscher sehr geeignet, steht preiswürdig zu verkaufen:

8163 Schützenstraße 92.

Stellen finden:

Gesucht

von einer altrenommirten, seit langen Jahren in Baden eingeführten vielseitigen deutsch. Versich.-Ges. ein Bureau- und Reisebeamter unter sehr günstigen Bedingungen. Tüchtige Agenten, welche nachweisbare bedeutende Erfolge erzielten, erhalten den Vorzug. Diskretion zugesichert. Offerten, doch keine anonyme, mit Angabe von Referenzen sub. **L. 535** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** (7962

Zwei tüchtige Blechner und Installateure gesucht: Scheffelstraße 42. (8157

Schlosser-Gesuch.

Tüchtige Arbeiter erhalten dauernde und lohnende Beschäftigung bei (8102

Eduard Meess,

Herd- und Bauschlosserei,

24 Karlstraße 24.

Schneider-Gesuch.

Ein ordentlicher Arbeiter findet dauernde Beschäftigung: 8151

Waldstraße 85.

Suche zum sofortigen Eintritt

gute Maurer.

Näheres **Rüppurrerstraße Nr. 16** im Bureau. 8142

Gesucht.

Für einen Consumverein auf dem Lande wird eine tüchtige **Ladnerin** gesucht. Gefl. Offerten mit Photographie und Zeugnisse und Angabe der Ansprüche an die Expedition der „Bad. Presse" unter Chiffre G. B. 8153 erbeten.

Pflegerin-Gesuch.

Zu einem älteren Herrn wird eine in der Pflege vertraute, gewissenhafte Person für sogleich zu engagiren gesucht. Näheres Belfortstraße Nr. 11, parterre. 8146

Lehrling-Gesuch:

Ein Schlosserlehrling

sofort gesucht 8152

Herrenstraße 27.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen, kann sofort oder später eintreten bei

Karl Hollenweger,

5644) Hirschstraße 34.

Lehrlings-Gesuch.

Für einen jungen Mann mit guter Schulbildung ist eine Lehrstelle offen in der **Weinhandlung** von (7545

Franz Fischer,

Steinstraße 29.

Werderstraße 1 ist der 2. Stock des Vorderhauses, bestehend aus 3 Zimmern und Küche nebst allem Zubehör auf 23. Oktober zu vermiethen. 8045

Schützenstraße 39, 3. Stock, rechts, wird ein solider Arbeiter in Kost und Wohnung gesucht. 8160

Scheffelstraße 38, eine Stiege hoch, können 2—3 solide Arbeiter **Kost und Logis** erhalten. 8158

Steigerungszurücknahme.

Die auf
Mittwoch, den 27. August l. J., Nachmittags 3 Uhr,
in das Zimmer Nr. 34 des Rathauses dahier bezüglich des dem Cementwaaren-Fabrikant **Wilhelm Donnecker** dahier zugehörigen Wohnhauses, Karlstraße Nr. 21 dahier, **ausgeschriebene Liegenschafts-Versteigerung findet** in Folge Einhaltsbewilligung des betreibenden Gläubigers **nicht** statt.

Karlsruhe, den 20. August 1890.
Gr. Notar.
Ott. 8144

Oeffentl. Versteigerung.

Dienstag, den 26. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr,
werde ich Gottesauerstraße hier, mit Zusammenkunft Ecke der Gottesauer- und Lachnerstraße, gegen baare Bezahlung im Vollstreckungsweg öffentl. versteigern und zwar;

1 Bohr-, 1 Reifbieg- u. 1 Stauch-Maschine, 2 Blasbälge, 2 Ambos, 3 Schraubstöcke, ca. 300 verschiedene Flöcklinge, ca. 1600 Spaichen, sowie eine große mit Ziegeln gedeckte Hütte. 8162

Karlsruhe, den 23. August 1890.
Gagel, Gerichtsvollzieher.

Militär Verein Karlsruhe.

Unsere Vereinsmitglieder sind zu den am **Sonntag, den 31. August d. J.** stattfindenden **Enthüllungsfeierlichkeiten** des **v. Faber-Gedenksteines** in **Kehl** freundlichst eingeladen.

Die Theilnehmenden sind gebeten, behufs einer Besprechung **Montag, den 25. d. M., Abends 8 Uhr,** im **„Hirsch"** zu erscheinen.

8150) **Der Vorstand.**

Gesangverein „Fidelia".

Dienstag Abend:
Zusammenkunft
bei Mitglied Kronenvett **zur Traube.**
8149) **Der Vorstand.**

Turngemeinde Karlsruhe.

Gut Heil!

Altersriege.
Dienstag Abend Beginn einer neuen Uebungsgruppe.
8148 **Der Turnwart.**

Männer-Turnverein.

Montag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder.
Mittwoch: Uebungsabend für ältere Mitglieder.
Donnerstag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder. (4712

Kaufmännischer Verein Karlsruhe.

Dienstag, den 26. August:
Vereins-Abend.
Wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen.
4370) **Der Vorstand.**

Trockenes
Schwarten-Abfallholz,
alle Sorten
Kohlen
empfiehlt billigst 6987
Karl Dürr, Kohlenhandlung
Kaiserstraße 105,
Lager: Gottesauerstraße 10.

Schwarze Tricot-Taillen, Satin- und Kattun-Blousen, Leder- und Metall-Gürtel, Spachtel-Kragen, Négligé-Hauben
empfiehlt
Bazar Raupp
Karl-Friedrichstraße 3.
Vereinsmarken gegen baar werden angenommen.

Zucht-, Nutz- und Kleinviehmarkt

Dienstag, den 2. September ds. Js.
in den Räumen des städt. Schlacht- und Viehhofs dahier.
Karlsruhe, den 20. August 1890.
Der Stadtrat.
8083) Lauter. Grosch.

Koke-Bestellungen

für Lieferung vom September d. J. bis einschließlich August 1891 werden von uns entgegengenommen.

Bestellzettel, welche wir unseren vorjährigen Abnehmern zustellen ließen, können von neu hinzutretenden auf dem Gaswerk, **Kaiser-Allee 11,** abgeholt werden.

Auf schriftliches Verlangen werden solche Zettel auch in die betreffenden Wohnungen verbracht.

Der Preis für **zerkleinerte und gesiebte Koke** ist ℳ 2.60 die 100 kg = 2 Ztr.
für **Stückkoke** ℳ 2.40 „ „ „ „ „ „

Außer Abonnement kosten 100 kg Koke 20 Pfg. mehr.
Die Preise verstehen sich ab Gaswerk. 5706

Städt. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Das **billigste, reichhaltigste** und **verbreitetste Blatt Badens** ist die in **Karlsruhe** im 6. Jahrgang erscheinende

„Badische Presse".

Notariell beglaubigte Auflage täglich **11,760 Exemplare.**

Die **„Badische Presse"** erscheint **wöchentlich 6 mal, 8 bis 24 Seiten** stark und kostet für

den Monat September nur 50 Pf.

(durch den Briefträger frei in's Haus gebracht **65 Pf.**)

Die **„Badische Presse"** ist **reichhaltig, interessant** und **billig** und macht eine **theure auswärtige Zeitung entbehrlich.** Die **„Badische Presse"** ist durch ihre gemäßigte objektive Haltung wie kein anderes Blatt dazu geeigenschaftet, **in allen Kreisen des badischen Volkes** gehalten und gelesen zu werden. — Wer sich über Alles, was in der ganzen Welt vorgeht, durch **Leitartikel, Tagesneuigkeiten** und **Telegramme** unterrichten will; wen die **wichtigsten Vorkommnisse** des **Reichstages** ohne spaltenlange Berichte lesen zu müssen interessiren; wer über alle Ereignisse im **ganzen badischen Lande** rasch und ausführlich Bericht haben möchte; wer Interesse an allen Geschehnissen in der **Residenz Karlsruhe** hat; wer **spannende Romane,** interessante und **lehrreiche Schilderungen, Gedichte** und **Scherze** lesen möchte; wer auf **Beförderung, Versetzung** oder **offene Stelle** wartet; wer **Staatspapiere** und **Lotterieloose** hat; wen der reichhaltige und wichtige **Inseratentheil** interessirt, **bestelle und lese die „Bad. Presse".**

Gratis erhalten neu hinzutretende Abonnenten:

Das vollständige Sommerfahrplanbuch der badischen Eisenbahnen;
„Meine zweite Amerikafahrt", eine hochinteressante Schilderung des berühmten Humoristen Junkermann;
„Eva's Roman", Anfang des im Hauptblatt der „Badischen Presse" gegenwärtig laufenden spannenden Romanes

gegen Einsendung der Postquittung.

☞ Die **„Badische Presse"** liegt in mehr als **1000 Wirthschaften** auf und sollte überhaupt in **keiner** Wirthschaft fehlen. ☜

Inserate finden in der **„Badischen Presse"** die weiteste und billigste Verbreitung.

Probe-Nummern werden gerne zugesandt.

Bestellungen auf die **„Badische Presse"** können bei allen Postämtern und Postboten gemacht werden.

Die Expedition der „Badischen Presse"
Thiergarten & Raupp
in **Karlsruhe, Karlstraße 27.**

Friedrichsbad Karlsruhe,

Kaiserstraße 136. (4711

Billigste Badgelegenheit.

Wasserwärme im großen Schwimmbassin der äußeren Temperatur stets angemessen.

Wannenbäder zu jeder Tageszeit.

Jeden Montag Nachmittag sämmtliche Bäder zu halben Preisen.

Kl. Bierbrauerei

in einem verkehrsreichen Orte des Kinzigth., mit schönen Wirthschaftsräumen, Sommerwirthschaft, ged. Kegelbahn 2c., alles vorzüglich im Stande, ist unter günstigen Bedingungen billig feil. 8154

Näheres Geschäftsagentur Concordia in Offenburg.

Kaiser-Garten

Karlsruhe, 23 Kaiser-Allee 23.
Inhaber: **Wilh. Schäfer.**
Große Wirthschafts-Lokalitäten.
Bier- und Weinstube.
Schönster und größter Biergarten der Residenz. 6492
Jeden Sonntag und Donnerstag Militär-Concerte.
Vorzügliche Küche. — Feine Weine.
Ausgezeichneten Stoff Printz'sches Export-Bier.
Aufmerksame Bedienung.

Das Einfachste, Bequemste, Beste u. daher Billigste für **Rouleaux** und **Landkarten** ist
HAERDTNER'S Selbsttätige Rouleauxstange
Prospecte in den meist. Tapezier- u. Rouleaux-Geschäften u. durch die Fabrik von
Carl Härdtner, Oberndorf a. N.

E. Ritter's

Bücher-Versandt
Frankfurt a. O., Oderstr. 64.

versendet **franko** überallhin gegen **Voreinsendung des Betrages** per **Postanweisung** oder in **Marken** (Nachnahme verteuert:

Nr.		Mk.
49.	**Die 90 Geheimnisse** . .	—,20
54.	**Der treue Ratgeber für Verlobte**	—,50
103.	a. Zehn schöne elegante Studien in 1 Enveloppe (pikant)	4,—
23.	**Sämtliche deutsche Reichsgesetze** eleg. geb. 3 Bd. zus.	12,—
24.	**Das Schuldklagewesen** .	—,25
25.	**Tarifbuch für Gerichts- und Advokatenkosten** .	—,50
26.	**Der Pacht- u. Miethsvertrag**	—,50
27.	**Forst- und Feldpolizeigesetz für Preußen** . .	—,50
30.	**Die neue Gewerbeordnung für das deutsche Reich mit allen Novellen,** kart. . .	—,75
32.	**Strafgesetzbuch für das deutsche Reich,** gebunden	—,75
34.	**Der deutsche Volksadvokat** kart.	1,50
9.	**Der Hausdoktor** (700 Hausmittel), geb. . . .	1,—
5.	**Der Haustierarzt** 100 Seiten mit Abbild. geb.	1,—
	Nr. 9 u. 5 zusammen geb.	1,50
13.	**Der goldene Hausschatz,** 104 Seiten, gebunden .	1,—
1.	**Hausschatz und Hausdoktor zusammen geb.** .	1,50
10.	**Der praktische Landwirt,** elegant gebunden . . .	4.—
15.	**Kubik- und Meterkabelle für Forstleute** 2c., geb.	1,50
17.	**Der Schnellrechner oder Rechenknecht,** gebunden .	1,50
19.	**Fremdwörterbuch zum Gebrauch für Zeitungsleser**	—,30
38.	**Neues bürgerl. Kochbuch**	—,60
39.	**Die prakt. deutsche Köchin,** 400 Seiten, elegant geb.	3,—
2.	**Viehzucht u. Haustierpflege**	2,—
6.	**Erprobtes Kräuterbuch** .	1,—
12.	**Küchen-, Obst- u. Blumengarten**	—,75
21.	**Die Destillation** . . .	—,50
42.	**Neues Räthselbuch** . .	—,25
48.	**Blumensprache**	—,25
50.	**Amor in der Westentasche**	—,50
62.	**Wahrsage-Karten von Lenorm.**	—,50
67.	**Bosko der Zauberer** .	—,50
72.	**Egypt. Traumbuch** . .	—,40
78.	**Deutschlands schönste Lieder**	—,75
51.	**Buch der Liebe und Ehe, Ratgeber für alle diej., welche einen Rat bedürfen**	—,60
52.	**Berlin bei Nacht** . . .	—,50
53.	**Paradies der Liebe u. Ehe**	—,50
55/56	**Kunst in kurzer Zeit, Braut und Frau (oder Bräutigam zu werden)**	—,50
	Versch. Couplets à Stück	—.10
91.	**Buch zum Totlachen** . .	—,25
96.	**Deklamator u. Komiker**	—,50
103.	**Universal-Gelegenheitsdichter**	2,50
105.	**Komplimentierbuch** . .	—,60
98.	**Toaste und Trinksprüche**	—,75
99.	**Polterabendscherze** 2c. .	—,70
101.	102. **Gelegenheitsdichter,** à Stück . . —,50 und	—,60
77.	**Volksliederbuch** . . .	—,30
	Kopien in Mappen der Dresdener Gallerie à 5, 10, 15, 20, 25 Bilder von 1—6 M.	

Kataloge gratis und franko.
Versandt franko ganzes Reich nur gegen vorherige Kasse oder gegen Postmarken. (7290

Mailand.
Hôtel Central S. Marc.
Deutsches Haus II. Ranges.
ganz nahe beim **Domplatz.**
Schön möblirte Zimmer (von Frcs. 2.— an, **Service** und **Licht** inbegriffen) und Appartements für Familien. Gute Küche und ausgezeichnete Weine. Lesezimmer mit in- u. ausländischen Zeitungen. Omnibus zu allen Zügen am Bahnhof. 6851
Es empfiehlt sich bestens
Ph. Weckesser, Besitzer.

Mittagstisch.

Café Dressel, Zirkel 24.
Ein guter Mittagstisch wird von 50 Pf. an verabreicht. (7740

Pensions-Anerbieten.

Auf September oder früher werden zwei Schüler oder sonstige ordnungsliebende junge Leute in Pension aufgenommen. Zu erfragen unt. Nr. 7795 in der Expedition der „Bad. Presse".

Ein **Handwagen,** vierrädrig, noch neu, mit Schild, ist **abhanden** gekommen. Der Ermittler oder Wiederbringer erhält Belohnung. Näheres Luisenstraße 59. 8147

Für Metzger.

In einer verkehrsreichen, Amts-, Garnisons- und Fabrikstadt Badens ist auf 1. Oktober 1890 u. U. auch früher, in bester Lage ein Lokal, in welchem eine **Metzgerei** seit Jahren mit großem Erfolg betrieben wurde, **billig zu verpachten.**

Näheres unter S. Nr. 941 durch die Annoncen-Expedition **G. L. Daube & Co. in Karlsruhe.** 7958

Von einem tüchtigen Wirth, gelernter Metzger, wird, hier oder auf dem Lande, eine Wirthschaft in
Pacht oder Zapf
zu übernehmen gesucht. Adressen beliebe man unter Chiffre M. L. M. 8145 an die Exped. der „Bad. Presse" zu richten.

Zu verkaufen

In Baden-Baden

ist ein schönes, an **zwei Straßen** grenzendes **Anwesen** mit großem schönen Garten und Wohnhaus wegen Sterbefall unter sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Dasselbe würde sich sowohl zu einem herrlichen **Privatwohnsitze,** als auch zur Errichtung eines **Geschäftes** sehr gut eignen. Auch könnte das Ganze seiner Lage wegen in zwei Hälften geteilt werden, wodurch auf dem einen Teile das Wohnhaus stehen würde, während auf dem anderen, an die Hauptstraße grenzenden Teile, ein Erfolg versprechendes Geschäft (Feinbäckerei, Restauration 2c.) leicht errichtet werden könnte, wozu z. Z. geeignetes Lokal im Bau begriffen ist. Reflectanten sind gebeten, gefl. Offerten unter **D. 62003 a** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Karlsruhe** einzusenden. (8036

Ein bereits neues, wenig gefahrenes
Sicherheits-Zweirad
(bestes Fabrikat), ist wegzugshalber billig **zu verkaufen.**
Gefl. zu erfragen zwischen 7 und 10 Uhr Vormittags Kurvenstraße 32, parterre. 8156

Ein kräftig gebautes, sehr gut erhaltenes 8155
Bicyclette
(Rover)
ist wegen Wegzug billig **zu verkaufen.**
Näheres Marienstraße 8, 1 Treppe.

Ein aufgerichtetes **Bett,** eine **gute Nähmaschine** und ein **Kinderwagen** sind zu verkaufen Fasanenstraße 17, 3. Stock. 8141

Brauerei Moninger.

Montag, den 25. August 1890:

Grosses Militär-Concert

gegeben von der

Kapelle des 3. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 111

unter der Leitung ihres Dirigenten Herrn Heusser.

Das Concert findet bei jeder Witterung, entweder im Garten oder im Saal, statt. (8143

Anfang Abends halb 8 Uhr. Eintritt 25 Pfg.

Schluß-Kurse:
Mittwoch, 27. August.

Jede schlechte Handschrift wird in 2 bis 3 Wochen schwungvoll und schön (auch d. Selbstunterr.) betr. Prospekte gratis.
Deutsch-, Latein- u. Ronde-Schrift.

Hof-Kalligraph Gander's Methode.

Schreib-Kurse

für Herren u. Damen. (Deutsch, Latein, Ronde)

Mittwoch, 27. August eröffnet Unterzeichneter in **Karlsruhe** nochmals neue Kurse im **kaufm. Schnell- und Schönschreiben für Erwachsene** und Schuljugend. 8103

R. Gander, Kaiserstraße 581,
Karlsruhe.

Interessenten, welche diesen „Schluß-Kursen" noch beizuwohnen wünschen, werden gebeten, sich am Dienstag, 26., oder spätestens Mittwoch, 27. August Kaiserstr. 581 anmelden zu wollen. Sprechstunden von 11—3 u. 5—8 Uhr.

Kurse für einfache und doppelte Buchhaltung.

Die erste Jalousien- und Roll-Laden-Fabrik Süddeutschlands

von (6656

Leopold Jiler, Fürth und Nürnberg

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate geehrten Baumeistern und Privaten zu billigsten Preisen auf's Angelegentlichste.

Aufträge nimmt entgegen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

Der General-Vertreter Andreas Hoch,
27 Herrenstraße 27.

Zum Patent angemeldet:
Geräuschlos gehende Jalousien mit Selbststell-Konstruktion.
Eigene Reparatur-Werkstätte.

Zur billigsten Anfertigung

jeder Art

Geschäfts-Formulare als: Rechnungen, Quittungen, Fakturen, Avisbriefe und Karten, Begleit- und Packet-Adressen, Frachtbriefe, Anweisungen etc.

empfehlen sich

Thiergarten & Raupp (Badische Presse),
Karlstrasse Nr. 27.

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung verkaufe ich meine am Lager befindlichen

Nähmaschinen aller Systeme, sowie Strickmaschinen

mittlerer Theilung mit einer Preisermäßigung von 30%.

Hierdurch wird es selbst minder Bemittelten ermöglicht, sich einen solchen nützlichen Gegenstand anzuschaffen.

Meine Maschinen sind nur Fabrikate ersten Ranges und leiste ich für jede **3 Jahre vollständige Garantie.**

Auf Wunsch gewähre Zahlungserleichterung ohne Preiserhöhung. 7459

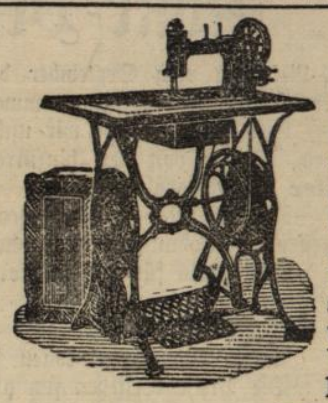
H. Voigt, Nähmaschinenlager, Kaiserstraße 124.
Adlerstraße 9 Mechanische Werkstätte, Adlerstraße 9.

Reparatur-Werkstätte für Gasmotoren,

Mannheim Q 5, Nr. 4.

Alle Reparaturen an Gasmotoren aller Konstruktionen, die aus der Gasmotoren-Fabrik Deutz stammen, können hier ausgeführt werden, sowie auch alle neu zu ersetzenden und Reservetheile aus Deutzer Material. (6909

Eduard Jacobs, Mechaniker,
früher Monteur der Gasmotoren-Fabrik Deutz.



Deutsche
Singer-Nähmaschine

ist die beste für Hausgebrauch, Schneiderei u. Wäschenäherei, näht sowohl die feinsten als auch die stärksten Stoffe, und ist mit sämmtlichen Hülfs-Apparaten, wie Kapper, Säumer, Bandeinfasser etc., sowie mit speciell. Gebrauchs-Anweisung versehen. **Preis** einschliesslich Verpackung franco Bahnhof Berlin **55 Mark.**

Wasch-Maschine,
die anerkannt beste der Gegenwart,
von eleganter, dauerhafter Bauart u. unübertroffener Leistungsfähigkeit, sollte in keinem Haushalt — ob gross, ob klein — fehlen, schont die Wäsche, ist einfach und leicht zu handhaben und erspart viel Zeit und Geld. — Mit grosser Waschscheibe aus hartem Holz-Einsatz (Zink-Einsatz ist nicht dauerhaft), Messinghahn und specieller Gebrauchs-Anweisung versehen.

Jede Hausfrau, welche diese Waschmaschine einmal benutzte, wäscht nicht mehr ohne diese.

Preis franco Bahnhof Berlin ohne Wringmaschine **53 Mark,** mit Wringmaschine **77 Mark.**

Wring-Maschine „Germania",
von den vielen in der Neuzeit aufgetauchten Sorten die einzige, welche sich im praktischen Gebrauch stets gut bewährt hat.

Walzen von nur bester und stärkster Gummi-Auflage.

Walzenlänge: 36 Centimeter.

Preis einschliessl. Verpackung franco Bahnhof Berlin **24 Mark.**

(4756)

Wäsche-Mangel
von solidester Konstruction und gediegenster Ausführung. Mit Klapptisch und Verschlusskasten. Der Druck der Mangeln steht dem der stärksten Drehrolle nicht nach, und kann der Druck vermittelst der Stellräder beliebig regulirt werden.

Preis einschliesslich **Verpackung** franco Bahnhof Berlin **60 Mark.**

Die Preise verstehen sich gegen baare Zahlung. Ich übernehme jede Garantie, dass sämmtliche Maschinen neu, leistungsfähig und dauerhaft sind.

C. MAHNKOPF, Berlin W., Derfflingerstrasse 23.
Besteht seit 1867.

Ruhrkohlen.

Die erwartete Ladung vorzüglicher Qualität **Ruhrfettschrot** und **gewaschene Nußkohlen** ist jetzt im Ausladen begriffen, was empfehlend anzeigt 8140

G. Henning, Luisenstraße 44.

Gummi-Artikel
feinste Pariser-Specialitäten (Neuheiten) **für Herren und Damen** (discret).
Ausführl. Preisliste geg. Porto gratis.
P. Sochmann, Magdeburg.

Wer schnell, gut und billig an neuer Maaßarbeit, Sohlen, Flecken und Reparaturen bedient sein will, der gehe zu (6639
Schuhmacher Bruder
Waldhornstr. 33, 2. Stock (Bierhalle zum Eichbaum).

Ankauf.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Karlsruhe's im Ankauf von **Gold, Silber, Herrenkleidern, Frauenkleidern, Stiefeln, Uniformen, Weißzeug** ꝛc. ꝛc. und zahlt hierfür die **allerhöchsten** Preise. Adressen bittet man direkt zu richten an Frau **L. Lazarus Wittwe** in **Bruchsal** oder an die Expedition der „Badischen Presse". Komme 3 Mal in der Woche nach Karlsruhe. 7703

Für
Brautleute

sind fortwährend schöne, vollständige Betten, ein- und zweithürige Kleiderschränke, Chiffonnieres, Waschkommode, Kommoden, Sophas, Plüsch-Möbel, Spiegelschränke, Vertikos, alle Arten Tische, Spiegel, Teppiche u. s. w. **zu sehr mäßigen Preisen,** Gallerien für Vorhänge von 1 Mark an, feine Wohn- u. Schlafzimmereinrichtungen in Eichen und Nußbaum gewichst unter Garantie zu sehr niedergestellter Berechnung.

NB. Für **Wiederverkäufer** empfehle sämmtliche Tapezierartikel mit Rabatt; ebenso alle Sorten Gestelle, Roßhaar, Seegras in großen und kleinen Parthien billigst. (7015

Jul. Weinheimer,
22 Kaiserstraße 22.

Gesundheits-Cigärrchen,

gelungene Zusammenstellung aus den edelsten Tabaken, schwachen Rauchern und Reconvalescenten willkommenes Fabrikat.

10 Stück 55 Pfg.

Generaldepot bei
Fr. Baumüller,
Großh. Hoflieferant, 5219
3 Karl-Friedrichstraße 3.

Neue Fischhalle.

Ia Nürnberger
Ochsenmaulsalat
empfiehlt billigst (8107

J. Klasterer,
177 Kaiserstraße 177.